Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden, Kaden & Comp., Nr. 1268.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Neustadt und Dresden-Altstadt

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn monatlich 980,— M., durch die Post bezogen monatlich 980,— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 280,— M. Einzelnummer 50,— M. Sonnabendnummer 70,— M. **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Geschäftsstelle:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 9gespalt. Nonpareillezeile 100,— M., die 3gespaltene Reklamezeile 400,— M., auswärts 125,— u. 500,—, Ausland 800 u. 2500 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 30 M.

Nr. 25 | Dresden, Dienstag den 30. Januar 1923 | 34. Jahrg.

Rücktritt der sächsischen Regierung

Annahme des kommunistischen Mißtrauensvotums mit 54 gegen 39 Stimmen

Das Mißtrauensvotum gegen Minister Lipinski wurde mit den Stimmen der Bürgerlichen und der Kommunisten gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

Nach der Annahme des Mißtrauensvotums gegen Minister Lipinski gab der Ministerpräsident Buck folgende Erklärung ab: Die aus der Annahme des Antrags der kommunistischen Fraktion durch die Mehrheit des Landtags sich ergebende Situation verpflichtet mich, im Einvernehmen mit meinen Ministerkollegen das mir von dem Landtag übertragene Amt des Ministerpräsidenten in die Hände des Landtags zurückzugeben. Ich erkläre mich mit meinen Kollegen bereit, die Staatsgeschäfte bis zur Konstituierung der neuen Regierung weiterzuführen.

Verschärfter Kampf im Westen

Drahtbericht unsres Sonderkorrespondenten

Duisburg, 29. Januar. Unter dem Vorwande, die Kohlenverteilung im Ruhrgebiet neu zu regeln und die von Deutschland rückständigen Bestände an Kohle sicherzustellen, hat Poincaré nach Bruch des Völkerrechts große deutsche Gebietsteile neu besetzen lassen. Bisher hat er keine Kohle erhalten, ebenso mußte er auf die durch den Friedensvertrag von Versailles sichergestellten andern Lieferungen verzichten. Nun greift er zu neuen Zwangsmaßnahmen, zu einer Taktik, die auf eine **entschiedene Französisierung des Ruhrgebiets** hinausläuft. Seine Militärs haben beim Einmarsch in das Ruhrgebiet Freiheit und Sicherheit der Person und ebenso die Rechtmäßigkeit deutscher Gesetze garantiert. Wo bleiben diese Sicherheiten? **Verhaftung von Beamten folgt auf Verhaftung, eine Ausweisung jagt die andre.** Jetzt folgt der Versuch, zunächst **wichtige Eisenbahnstrecken durch Franzosen in Betrieb zu setzen.** Wir sind uns klar darüber, daß es den Franzosen möglich sein wird, mehrere Eisenbahnstrecken notwendig für ihren Bedarf sicherzustellen. Aber was haben sie dann? Neue Kosten für die Unterhaltung ihrer Truppen, für die Aufrechterhaltung der Bahnlinie, aber **noch lange keine Kohle!** Darüber muß man sich doch endlich klar sein, daß **der deutsche Bergarbeiter nur für Deutschland Kohle fördert,** oder will man später zu jedem Bergarbeiter in der Grube einen Soldaten mit aufgepflanztem Seitengewehr stellen? Will man den Wahnwitz noch weiter treiben? Selbst die Zolleinnahmen, die bei Schaffung einer Zollgrenze in Frage kommen würden, können bei höchster Schätzung nicht einmal genügen zur Bereitstellung von 88 Kohlenzügen, wie sie Deutschland infolge des Spaer Abkommens gratis und franko liefern mußte und geliefert hat.

Deshalb jetzt die Französisierungstaktik, deshalb die fortwährenden Ausweisungen der höchsten Beamten und die fortgesetzten Verhaftungen der Köpfe der Behörden. Durch ihre Erledigung glaubt man schließlich die Bevölkerung führerlos zu machen. In Düsseldorf, Essen, Duisburg, man kann ruhig sagen, in allen Städten, wo maßgebende Persönlichkeiten in verantwortlicher Stellung den Maßnahmen der Franzosen und Belgier entschiedenen Widerstand entgegengesetzt haben, wurden sie Montag und Dienstag ausgewiesen. Selbst vor Verhaftungen gesetzlicher Vertretungen der Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenschaft schreckt man nicht mehr zurück. Am Montag in den ersten Nachmittagsstunden war der Beamtenbeirat der Hauptpost in Essen zusammengetreten, um über die Lage zu beraten. **Am Beratungstisch wurden sämtliche Vertreter der Beamtenschaft verhaftet,** wie das Vieh in ein Lastauto gepfercht und unter starker Bedeckung mit fremdem Ziel abtransportiert. Als sie ein Hurra der vor dem Postamt wartenden Bevölkerung an deutsche Sympathien erinnerte, machten die Eindringlinge noch Anstalt zum Schießen. Mehrere der festgenommenen Beamtenräte waren treue Parteigenossen. **Ihre Festnahme beantwortete die gesamte Beamtenschaft mit dem sofortigen Streik.** So liegt neben dem Postamt in Bochum, jetzt auch in Essen **der Postbetrieb vollkommen still. Außerdem ruht die Eisenbahn im Zentrum des Industriegebietes auf wichtigen Strecken** zum Teil durch neue Eingriffe der Franzosen, so daß für die weiterverarbeitende Industrie die Rohmaterialien ausbleiben. Wir befürchten, daß die Verhaftung des Beamtenrates in Essen vorgenommen wurde, **um die Beamtenschaft zum Aufstand zu provozieren** und dadurch einen weiteren wichtigen Knotenpunkt des Postverkehrs lahmzulegen.

Die Arbeiterschaft, ebenso aber die Beamten und Angestellten haben allen Anlaß, die Entwicklung der Lage mit offenen Augen zu betrachten. Wir betonen noch einmal: **Maßhalten mit der Abwehrkraft!** Eine Voraussetzung hierzu ist die einheitliche Leitung des überaus schwierigen Abwehrkampfes. Es erscheint unbedingt notwendig, daß **an der Peripherie des neu besetzten Gebietes sowohl von behördlicher wie von gewerkschaftlicher Seite eine Instanz geschaffen wird,** die vollkommen selbständig die Führung bei der Abwehr übernimmt. Die besten Männer aus dem Volke sind hierzu gut genug!

•

Massenverhaftungen — Massenausweisungen

Seit Sonnabend mehren sich die Verhaftungen und Ausweisungen im Ruhrgebiet dermaßen, daß wir außerstande sind, alle Meldungen zu veröffentlichen. Regierungspräsidenten, Landräte, Oberbürgermeister, Bürgermeister, Finanz-, Zoll-, Postbeamte und Angestellte aller Art werden dutzendweise, ja zu Hunderten verhaftet und ausgewiesen. Fast alle Städte sind ohne Bürgermeister. Wer den Befehlen des französischen Militärs nicht nachkommt, wird verhaftet oder ausgewiesen.

Essen, 29. Januar. (W. T. B.) **Die französischen Militärbehörden haben bestimmt, daß im Ruhrgebiet alle Beamten auszuweisen sind, die es ablehnen, den französischen Befehlen zu gehorchen.**

So herrscht und haust der Militarismus. Daß diese Ausweisungen die Verbitterung und Empörung steigern, ist selbstverständlich, zumal sie oft in der brutalsten Art vor sich gehen.

Dortmund, 29. Januar. (W. T. B.) Gegenüber den sich mehrenden Verhaftungen leitender Reichs- und Staatsbeamten faßte heute eine **Konferenz von Vertretern der Arbeiter- und Angestellten-Gewerkschaften aller Richtungen** folgende **Entschließung:** Die von den Besatzungsbehörden vorgenommenen Verhaftungen leitender Reichs- und Staatsbeamten **können die Gewerkschaften in ihrem bisherigen Verhalten nicht irremachen. Diese Maßnahmen sind vielmehr geeignet, den Widerstand bis zum äußersten zu steigern.** Die Gewerkschaften werden jedenfalls wie bisher ihr möglichstes tun, daß die Franzosen an der Ruhr **ihr Ziel nicht erreichen.**

•

Die Peitsche des Belagerungszustandes

Essen, 29. Januar. General Degoutte hat in einer neuen Verordnung den verschärften Belagerungszustand über das ganze Ruhrgebiet verhängt. Danach ist der Verkehr von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens auf den Straßen verboten. Die Veröffentlichung der Verordnung durch den Polizeipräsidenten wollen die Franzosen erzwingen. Die Verhängung des verschärften Belagerungszustandes wird mit den Schwierigkeiten begründet, die der Ingenieur- und Kontrollkommission durch die deutschen Beamten in den Weg gelegt werden. Gegen jede Agitation der Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbeamten soll mit Waffengewalt vorgegangen werden. Alle Versammlungen ohne besondere Genehmigung sollen verboten werden, ebenso alle Zeitungen, Zeitschriften, Flugblätter, Theater- oder Kinovorstellungen, die die Sicherheit der Besatzungsbehörden gefährdeten. Als Strafen sind vorgesehen bis zu fünf Jahren Gefängnis oder bis zu 10 Millionen Mark Geldstrafe oder beides.

•

Weitere Gewalttaten

Duisburg, 29. Januar. (Eig. Drahtm.) Durch die Eingriffe der Besatzung ist in dem Industriegebiet außer dem Eisenbahnverkehr **auch der Telephonverkehr in wesentlichem Maße lahmgelegt.**

Frankfurt, 29. Januar. Nach einem in Wiesbaden und Mainz-Castell angeschlagenen Befehl des Generals Degoutte **hat das gesamte Eisenbahnpersonal an Ort und Stelle den Dienst aufrechtzuerhalten** und alle im Auftrage Degouttes und der ihm untergeordneten Stellen erteilten **Befehle auszuführen. Zuwiderhandlungen würden kriegsgerichtlich verfolgt werden.**

•

Die Bergarbeiter bleiben fest

Hamm, 29. Januar. Die Betriebsräte der Bergarbeiter aus dem ganzen Ruhrbezirk waren am Sonntag in Hamm versammelt, um zu der gegenwärtigen Lage Stellung zu nehmen. Genosse Husemann war mit dem Referat beauftragt. Er lehnte nach wie vor jeden Generalstreik ab. Die bisher von der Bergarbeiterschaft eingenommene Abwehrstellung soll im gleichen Maße beibehalten werden. Diese Auffassung wurde von sämtlichen Teilnehmern der Konferenz geteilt. Eine Entschließung spricht sich gegen jeden Nationalismus aus und hebt hervor, daß die Tätigkeit der Unternehmer in der Gegenwart besonders aufmerksam verfolgt werden muß. Eine Franklühnung wird entschieden abgelehnt und ausdrückliche Treue zur deutschen Republik gelobt. Bei der Regelung der Lohnfrage erwartet die Bergarbeiterschaft weitestes Entgegenkommen der Unternehmer und der Reichsregierung.

Die Vergewaltigung Memels

Die neuen Gewalthaber haben als „allerhöchste Vertretung" des Memelgebiets erklärt:

„Wir beschließen einstimmig und unter Beibehaltung der Rechte als autonomer Teil der litauischen Republik uns anzuschließen, indem wir Selbstverwaltung in folgendem behalten: Direkte und indirekte Steuern, kulturelle und religiöse Angelegenheiten, Rechtspflege, Land- und Forstwirtschaft, soziale Fürsorge und verschiedene andre innere Angelegenheiten, wie dieses auch schon wiederholt Organisationen des Memelgebiets erklärt haben und die Nationalversammlung Litauens am 11. November 1921 dem zugestimmt hat." Der Anschluß solle in allerkürzester Zeit herbeigeführt werden. Die Erklärung fährt dann fort: „Wir bitten die Regierung der Republik Litauens, die Durchführung unsres bekundeten Willens auf jede mögliche Art und Weise zu unterstützen, in erster Linie militärisch und finanziell."

Es ist den deutschen Zeitungen des Memelgebiets nicht möglich, zu diesen Erklärungen irgendwie Stellung zu nehmen, da die litauische Zensur rücksichtslos alle derartigen Aeußerungen unterdrückt. Das Dampfboot weist in jeder Nummer größere weiße Zensurflecken auf.

Die von der Botschafterkonferenz am 17. Januar ernannte außerordentliche Kommission erklärte, daß sie keine an der Rechtslage des Memellandes getroffene Aenderung anerkennen werde.

Die großen wirtschaftlichen und beruflichen Verbände des Memelgebiets, die städtischen Körperschaften, die Arbeitgeberverbände und die Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland sowie der Deutschlitauische Heimatbund protestierten in einer Entschließung an die Sonderkommission der Botschafterkonferenz gegen den Einfall bewaffneter Banden aus Litauen und deren Vorgehen gegen die Einwohnerschaft und fordern 1. sofortige Entfernung der bewaffneten Eindringlinge, 2. Auflösung der sogenannten memelländischen Armee, 3. volle persönliche Freiheit im Memelgebiet.

Die Kirche gegen die Gemeinden

Der Kampf um das Schullehn

„Die Kirche hat einen guten Magen . . ."
(Aus dem „Faust".)

Infolge des Trennungsgesetzes vom 1. Juli 1921, wonach den ehemaligen Kirchschullehrern gestattet wird, ihren Kirchendienst ohne Nachteil für ihr Schulamt abzugeben und wonach es den Geistlichen möglich gemacht wird, die ihnen auf die Nerven fallenden Kantoren mit Hilfe der Kirchenbehörde „fliegen" zu lassen, ist es in vielen Kirchorten zu mancherlei Streitigkeiten gekommen, weil die Kirche nach altgewohnter Weise alles, was zur Schule in dem Kirchdorfe an Grundstücken gehörte und früher als Schullehn eingetragen war, als unbegrenztes und rechtmäßiges Eigentum als Kirchschullehn für sich allein beansprucht, während die politische Gemeinde auch weiß, ein gewisses, größtenteils sogar volles Anrecht auf die Grundstücke zu haben.

Solange der Kirchschullehrer seinen Kirchenmusikdienst versah und der Kirchschullehrer sein Schuldienstgehalt von der Gemeinde bezog und solange der Ortspfarrer Lokalschulinspektor — wenn auch nicht fachmännischer — und erster oder zweiter Vorsitzender im Schulvorstand war, krähte kein Hahn nach den Begriffen Schullehn — Kirchschullehn. Neben dem Schuleinkommen gab's noch freie Amtswohnung mit Gartengenuß und Kirchendiensteinkommen. Um nun letzteres möglichst hoch zu bringen und somit tüchtige musikalische Kräfte zu gewinnen, ohne aus der Kirchkasse einen Pfennig beitragen zu müssen, wurde nicht selten auf schlaue und bequeme Weise der Gartengenuß mit einem bestimmten Betrag dem Kirchendiensteinkommen mit der Begründung einverleibt, daß die Schulgärten ebenso wie die Schulhäuser in den Kirchdörfern Kirchschullehnsgrundstücke seien, und somit niemand weiter gehörten als der Kirche bzw. der Kirchgemeinde. Am leichtesten ließ sich das machen bei der Neubesetzung von Kirchschullehrerstellen; denn der alte abgehende Kirchschullehrer hatte 1. keine Interessen an der Sache, wollte sich 2. auf seine alten Tage auch nicht erst mit der Kirche, die ihm vielleicht aus „Anerkennung" fürs Uebertreten in den Ruhestand den Oberlehrer- oder Kantortitel ausgewirkt hatte, verfeinden und hatte ja 3. überhaupt nichts mehr dreinzureden, während der neue Kirchschullehrer noch nicht gleich da war, dann die Verhältnisse nicht kannte und sogleich vor vollendete Tatsachen gestellt werden konnte.

Die Gemeinden und Schulvorstände verstanden den feinen Pfiff nicht, wurden ihnen doch seitens der Kirche die nötigen Schriftstücke vorenthalten oder nur verschleiert mitgeteilt, ferner sagte man ihnen mit der unschuldigsten Miene der Welt, daß diese Gehaltsregelung sie rein gar nichts koste. Mit jesuitischer Geschicklichkeit verstand man dabei zu verbergen, daß man bei dieser Gelegenheit Grundstücke von großem Werte einbeutelte. Man nahm aus einer alten Verordnung oder Vereinbarung oder Matrikel einen passend gemachten Satz aus dem Zusammenhang heraus und behauptete, daß dieser ein Kronzeuge dafür sei, daß das Schulgrundstück mit allem Zubehör, obwohl es bis dahin als ausgesprochenes und vom Justizamte und Ministerium nach vielerlei gründlich angestellten Erörterungen und Schreibereien als reines Schullehn eingetragen war, doch auf jeden Fall Kirchschullehn — d. h. Eigentum der Kirche — wäre. Die Eingabe ans Ministerium wurde eingerichtet und dieses hatte als Hohes Königliches Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts nichts Eiligeres zu tun, als mit dem hohen Konsistorium, sich über jegliche Prüfung der Sachlage aus Zeitersparnis und Rücksichtnahme hinwegsetzend — denn die Kirche mit ihren Dienern Christi lügt und betrügt ja nie — die Umschreibung des Schullehns ins Kirchschullehn anzuordnen und den Schulvorstand zu veranlassen, dieselbe umgehend vorzunehmen. War nun der Pfarrer erster oder zweiter Vorsitzender im Schulvorstand, so war das „Komplott komplett" und die Umschreibung wurde ohne eingeholte Zustimmung, ja ohne dessen sachliche Aufklärung auf dem Amtsgericht vorgenommen. Hatte der Pfarrer keinen Vorsitz im Schulvorstand inne, so bedurfte es allerdings einer kleinen Ueberredung oder eines kleinen Druckes und schon wurde die Umschreibung bereitwilligst von gewissen freundlichst gewonnenen Leuten mit ausgeführt.

Weigerten sich doch einmal Schulvorstandsmitglieder in richtiger Erkenntnis, diese Annektierung nach Art Ludwigs XIV. mit ihrer Unterschrift auf dem Amtsgericht gutzuheißen, so wurden sie vom Ministerium dazu unter Androhung von Geldstrafe einfach gezwungen. Die Schule bzw. politische Gemeinde war hier stets im Nachteil; denn alle Fäden gingen ja durch die Hand des Geistlichen, der Vorsitzender im Kirchenvorstand sein mußte und meistens den Vorsitz im Schulvorstand mit innehatte; denn unter dieser letzteren äußerlichen Ehrbezeugung verbarg sich nur die Schüchternheit der übrigen Schulvorstandsmitglieder; der Lehrer durfte aus gewissen Gründen nie Vorsitzender sein. Es lag eben ein feiner Sinn in der angeführten Einrichtung, die das Land jetzt, wenn Landtag und Regierung nicht richtig zufassen, schwer zu büßen hat. So wurde schon eifrigst von kirchlicher Seite vorgearbeitet für den Fall der Trennung von Staat und Kirche und nun glaubt man allerdings durch die [illegible]

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230130/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

erfolgte Umschreibung der Schullehne in Kirchschullehne sein Heu ins Trockene zu haben. Um nun ja alle Zweifel zu zerstreuen, erklärt das Konsistorium, daß jedes Schullehn, wenn's in einem alten Kirchdorfe liegt und auch nicht als Kirchschullehn eingetragen ist, als solches anzusehen sei. E wäre dies ein famoses Geschäft für die Kirche und die Gemeinden würden furchtbar angepaßt, wenn die Gemeinderäte in den einzelnen Kirchdörfern schliefen und sich dabei übers Ohr hauen ließen.

Man sieht, die Kirche annektiert einfach, macht also kurzen Prozeß, der aber bei einiger Wachsamkeit der Gemeinden der Kirche sehr teuer zu stehen kommen kann; denn Kirchschullehn ist durchaus nicht Kirchenlehn. Es hat hier eine ordnungsgemäße Auseinandersetzung zwischen Kirche und politischer Gemeinde laut Landtagsbeschluß zu erfolgen. Es ist zu prüfen, wie die Schulgrundstücke entstanden sind, wer sie zur Verfügung gestellt hat, was die Urkunden und eventuellen Stiftungsprotokolle hierüber melden, wer gebaut und unterhalten hat, wie sich die erst ein- und dann wieder ausgeschulten Gemeinder dazu verhalten haben usw. Das Ministerium schlägt zwar zunächst eine gütliche Auseinandersetzung vor, aber bei der Hamterei und den einfachen „Annahmen" der Kirche wird es schwer halten, eine solche zu ermöglichen, dann dürfen aber die Gemeinden vor einer gerichtlichen nicht zurückschrecken. Die verschiedenen Archive bieten genug Beweismaterial für die Gemeinden. Man sollte nur einmal, wozu allerdings viel Lust, Zeit und auch Geld gehören, die Gemeinde-, Schul-, Staats-, Amtshauptmannschafts-, Amtsgerichts-, Pfarr- und Superintendanturarchive daraufhin durchstöbern. Die reichsten Schätze und interessantesten Aufklärungen fänd man wohl in den letzteren, die man aber leider der Oeffentlichkeit wohlweislich wohlverschlossen, soweit sie nicht durch Mäusefraß oder böswillige Menschenhand der Vernichtung anheimgefallen sind, vorzuenthalten weiß, und zum Nachteil für die Gemeinden — wenigstens bis auf weiteres — ist man im November 1918 an diesen Schränken achtlos vorübergeeilt. Die beiden ersteren Archive haben meist durch Umräumungen bei Personenwechsel, durch Schulbauten oder durch Unkenntnis und Nachlässigkeit ihrer Verwalter in ihren Beständen leider viel gelitten, aber doch wird's noch hier und da reichlichen Stoff zum Nachweis fürs Schullehn geben.

Am entgegenkommendsten zeigt sich das unerschöpfliche Hauptstaatsarchiv in Dresden, während man in den Amtshauptmannschafts- und Amtsgerichtsarchiven gewöhnlich auf Schwierigkeiten stößt; man findet die seit etwa einem halben Jahre erbetenen und genau nach Nummer und Ueberschrift bezeichneten Sachen trotz schönster Ordnung nicht so schnell, man ist unangenehm berührt, wenn immer wieder danach gefragt wird, man vertröstet und vertröstet und hat dann plötzlich die Urkunden im freundlichsten Entgegenkommen wohl gar der Superintendantur zur vorherigen Einsichtnahme — vielleicht gar zur Genehmigung der Herausgabe — ausgehändigt, kurz — man will sich „keine Laus in den Pelz setzen". Beileibe sagt aber die Kirche nicht: „Suchet, so werdet ihr finden!" Nein, im Gegenteil will man die politischen Gemeinden, denen es in dieser Sache gewöhnlich an geistigen Führern gebricht, mit aller Gewalt in der alten Unwissenheit belassen, ja noch lieber mehr verwirren und verdummen; denn dann zahlt man noch viel lieber und reichlicher. (Schluß folgt.)

Französische Satire gegen Poincaré

Ein Teil der Presse spricht jetzt von Frankreich, wenn er Poincaré und seine gegenwärtige Kammermehrheit meint. Mit welch scharfem Hohn jedoch ein Teil Frankreichs den Raubzug ins Ruhrrevier kritisiert, geht aus einem Artikel der Welt am Montag hervor, in dem es heißt:

Das französische Volk ist nicht ganz so langmütig, wie es das deutsche Volk vor dem Kriege und während des Krieges seinen Regierenden gegenüber war. Poincaré hat ihm viel versprochen. Kann er seine Versprechungen nicht bald wahrmachen, dann ist es aus mit ihm. Schon hat der Kampf gegen seine Ruhrpolitik von einer Seite eingesetzt, die im Ausland zu Unrecht fast gar nicht beachtet wird.

Es erscheinen in Paris zwei politische Wochenzeitungen, Canard Enchaîné und Merle Blanc, mit einer Millionenauflage. Sie haben vielleicht mehr Einfluß auf die Stimmung der Massen als die ganze Pariser Tagespresse zusammen. Daß Clemenceau, der das größte Verdienst um das siegreiche Durchhalten Frankreichs hatte, trotzdem bei der Präsidentenwahl durchfiel, führt man in Paris auf den durch seine Satire tötenden systematischen Feldzug zurück, den Canard Enchaîné und Merle Blanc nach dem Kriege gegen ihn geführt hatten.

Mir liegt die neueste Nummer der Canard Enchaîné vor. Sie ist eine einzige Verhöhnung des Ruhrfeldzuges. Eine der satirischen Zeichnungen stellt u. a. einen hohen französischen Offizier dar, der, in Pelze und Tücher vergraben, seinen Situationsbericht an seine Oberen nach Paris schreibt. Der Bericht lautet:

„Unsre Truppen sind frisch und guter Dinge. Nur erfrieren wir beinahe. Schickt uns Kohlen!"

Poincarés Ministerpräsidentschaft nicht nur, auch seine politische Zukunft steht auf dem Spiel. Je weniger Erfolg ihm der Beginn der Gewaltanwendung gebracht hat, um so mehr wird er sich gedrängt fühlen, die Gewalt zu verstärken und auszudehnen.

Und je weniger in Deutschland der nationalistische Chorus hoch kommt, je mehr den Revancheirompeten der Mund gestopft wird, um so mehr wird Poincarés Kritikern ihr Kampf gegen die Reaktion ihres Landes erleichtert!

Vor Hitler kapituliert!

Aus München wird uns geschrieben:

Hitler kann zufrieden sein! Er hat seinen Willen durchgesetzt und jeden Zweifel darüber, wer in Bayern regiert, beseitigt. Er hat nicht nur die ihm genehmigten sechs Versammlungen, sondern die von ihm geplanten zwölf abgehalten, er hat die Standartenweihe, wie er es wollte, auf dem Marsfelde abgehalten, und seine Sturmtrupps haben nicht, wie die Regierung anordnete, die Bannmeile gemieden, sondern sind, wie Hitler es wollte, durch diese hindurch zur Feldherrnhalle marschiert. Die verfassungsmäßige Regierung Bayerns, die am Freitag feierlichst verkündete, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei „den gesetzmäßigen Boden verlassen und der verfassungsmäßigen Regierung den Kampf angesagt" habe, hat sich nicht dazu aufschwingen können, die Verfassung vor den Fußtritten der Hitlerschen Horden zu schützen. Sie hat den besseren Teil der Tapferkeit erwählt, und sich feige vor Hitler ins Mauseloch verkrochen. Hitler konnte bei der Bannerweihe erklären, daß seine Flagge die „Flagge von Deutschlands Größe" bleiben werde und ungestört durfte er von der Reichsflagge sagen, daß sie „ein Zeichen sein wird von Deutschlands Schande, Deutschlands Ehrlosigkeit und Deutschlands Zusammenbruch".

Nach diesem völligen Versagen des nach Verhängung des Belagerungszustandes zum Generalkommissar ernannten Innenministers Dr. Schweyer und des Staatskommissars, Polizeipräsidenten Nortz, wäre in jedem andern Lande ihr weiteres Verbleiben im Amte unmöglich gewesen. Ja Bayern ist es anders. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Rücktritt Dr. Schweyers werden mit aller Entschiedenheit dementiert; allerdings wird von dem Münchner Polizeipräsidenten gesagt, daß mit seinem Rücktritt gerechnet werden könne. Wir zweifeln einstweilen daran, daß Vertrauensleute der bayerischen Fascisten in die Wüste geschickt werden.

Aufzuklären bleibt die Rolle, die der Münchner Führer der republikanischen Reichswehr, General v. Lossow, bei der Affäre gespielt hat. Bürgerliche Blätter behaupten, das Zurückweichen der bayerischen Regierung vor den Fascisten sei auf die „Vermittlung" des Generals zurückzuführen. Von amtlicher Berliner Stelle wird erklärt, daß der General in einer Besprechung, an der unter anderm der Polizeichef und die Vertreter der „Vaterländischen Verbände" und andre teilnahmen, zu der Ueberzeugung gekommen sei, daß ein Einschreiten gegen die starrköpfigen Fascisten zu einer blutigen Kraftprobe führen könne, die man hätte vermeiden müssen. Ergänzend wird dazu mitgeteilt, daß an der Zuverlässigkeit der Reichswehr wie der Polizei kein Zweifel bestehe. Da wir nicht annehmen, daß der Herr General ebenso human gewesen wäre, wenn es sich um Kommunisten gehandelt hätte, so bleibt uns nur übrig, an der Zuverlässigkeit des Generals und seiner Truppe ebenso zu zweifeln wie an dem guten Willen der bayerischen Regierung, der Reichsverfassung innerhalb der blauweißen Grenzpfähle Anerkennung zu verschaffen.

Da nicht zu erwarten ist, daß von Bayern aus der für die Sicherheit des Reiches notwendige Kampf gegen die Fascisten aufgenommen und durchgeführt wird, entsteht für die Reichsregierung, als die oberste Hüterin der Reichsverfassung, die Pflicht, in der „Ordnungszelle" endlich Ordnung zu schaffen. Die nächste Forderung ist die unverzügliche Aufhebung des gegen links gerichteten Ausnahmezustandes in Bayern und die rücksichtslose Durchführung der Gesetze zum Schutze der Republik auch in diesem deutschen Lande.

•

Bayern und der Haushaltausschuß

In der Montagsitzung des Haushaltausschusses des Reichstages nahm bei der Aussprache über den Etat des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers Genosse Hermann Müller, Franken, Anlaß, die Vorgänge in Bayern zu erörtern. Der Belagerungszustand sei nur gegen links angewendet worden. Dagegen habe man die nationalsozialistischen Versammlungen in geschlossenen Räumen gestattet und auch den öffentlichen Umzug nicht verhindert. Werde diese ungleiche Praxis aufrechterhalten, dann seien die schwersten Auseinandersetzungen auch außerhalb Bayerns nicht zu vermeiden. Auch über die Wirkung auf das Ruhrgebiet solle man sich keinen Täuschungen hingeben. Ist es wahr, daß der Umschwung in der Haltung der bayerischen Regierung durch das Eingreifen des Kommandeurs der Reichswehr, General v. Lossow, herbeigeführt worden ist? Die Anwerbungen für die Reichswehr im Ruhrgebiet erforderten die größte Aufmerksamkeit der Regierung. Diese aus allen möglichen Elementen zusammengesetzten Trupps, von denen einer ja auch nach Berlin gelangt sei, gefährden die öffentliche Ordnung. In Berlin habe man sogar der Regierung wegen der Unterbringung in Kasernen ein Ultimatum gestellt. Wir verlangen eine klare Erklärung der Regierung, daß die Reichswehr nicht vermehrt wird und daß Anwerbungen für sie nicht erfolgen.

In der Aussprache meinte Abg. Dr. Beherle (Bayr. Volksp.), man müsse doch das Verhalten der bayerischen Regierung, die der Ungesetzlichkeit habe entgegentreten wollen, anerkennen. Versammlungen in geschlossenen Räumen seien doch ungefährlicher als Straßenumzüge. Unberechtigt sei der Vorwurf, die bayerische Regierung sei umgefallen.

Minister Oeser erklärte, die Reichsregierung sei noch nicht im Besitz amtlicher Informationen, auch die Ausnahmeverordnung sei ihr noch nicht zugegangen. Die bayerische Regierung habe sich allem Anschein nach von der Gefährlichkeit der nationalsozialistischen Bewegung überzeugt. Es sei allerdings nicht zu leugnen, daß die praktische Anwendung der Verordnung nur gegen die Sozialdemokratie erfolgt sei, die auf dem Boden der Verfassung stehe, nicht aber gegen die, die die Verfassung gewaltsam stürzen wollten. Anderseits dürfe man nicht verkennen, daß die Zuverlässigkeit der Reichswehr die Verhandlungsbereitschaft Hitlers zur Folge gehabt hätte. Auf diesem Boden sei wohl die Vermittlung der Reichswehr erfolgt, um Zusammenstöße zu vermeiden. Minister Oeser bestätigte ferner Müllers Angaben über die Anwerbung von Arbeitern aus dem Ruhrgebiet, die sich in Berlin mit der Hitlergarde vereinigt hätten, die nach München fuhr. Die Reichsregierung denke nicht an die Erweiterung der Reichswehr. Sie lehne jede aktive Gegenwehr gegen Frankreich ab. Wenn die Anwerbungen weiter gehen, müßten Ausnahmemaßnahmen getroffen werden.

Abg. Dr. Helfferich (Dnat. Vp.) sagte, die Ruhe in München zeige den Erfolg der Regierung. Das Verhalten der Roten Fahne sei so skandalös, daß auch dagegen eingeschritten werden müsse.

Ein bayerischer Regierungsvertreter betonte, es sei der Wunsch der bayerischen Regierung gewesen, schlimmerem vorzubeugen. Dadurch, daß sie das erreicht habe, habe sie einen großen Erfolg davon getragen.

Genosse Müller, Franken, stellte dann noch einmal fest, daß in München nicht mit gleichem Maße gemessen worden sei. Zweierlei Maß aber lassen wir Sozialdemokraten uns nicht gefallen! Wir werden deshalb die Aufhebung des Ausnahmezustandes beantragen, zumal die Schutzgesetze vollkommen ausreichen, wenn man sie anwenden will. Die Auskunft des Ministers über die Beteiligung der Reichswehr an dem Umschwung der bayerischen Regierung sei ungenügend. Wenn die Reichswehr zuverlässig sei, dann dürfte es doch wohl auch nicht richtig sein, daß Herr v. Lossow auf dem Rückzug der bayerischen Regierung hingewirkt habe. Nicht unwahrscheinlich sei allerdings auch, daß die bayerische Regierung sich hinter v. Lossow verkrochen habe. Was richtig sei, müsse festgestellt werden. Wir verlangen außerdem genaue Feststellung der Geldgeber für die Extrazüge und die Brieftaschen, die mit Zehntausend-Mark-Scheinen gespickt waren.

Minister Oeser erklärte, er habe keine Bedenken gegen die Aufhebung des Ausnahmezustandes, wolle aber noch warten. Kapitän Ehrhardt sei nicht aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen. Seine Entlassung sei auch nicht beabsichtigt.

Abg. Graeff (Dnat. Vp.) griff die thüringische Regierung an und forderte die Aufhebung des über Gera verhängten Ausnahmezustandes.

Zum allgemeinen Etat fragte dann der Zentrumsabgeordnete Schreiber, wo die Angelegenheiten des neubesetzten Gebiets verwaltungsrechtlich behandelt werden sollten. Der volksparteiliche Abgeordnete Dr. Quaatz verwies dann auf die rücksichtslose Bedrückung der deutschen Presse im besetzten Gebiet durch die Franzosen.

Reichsinnenminister Oeser betonte, daß jeder geschädigte Beamte im Fortbezuge seiner Amtsbezüge bleibe und jeder erlittene Schaden ersetzt werde. An der Grenze des besetzten Gebiets sollen bestimmte Stellen angewiesen werden, sich der Ausgewiesenen anzunehmen.

Leben • Wissen • Kunst

Heinrich Zille

Zu seinen Zeichnungen bei Erfurth

Heinrich Zille ist ein direkter Nachkomme jener großen Zeichner, die das Berlin von den frühen Tagen seines Werdens als Stadt erkannten und darstellten. Jeder in seiner Zeit mit seiner Note: Chodowiecki, Hosemann, Zille. Oder gibt es vielleicht heute einen, der Berlin, wo es nicht international ist, klarer geformt hätte als er? — Nennt man etwa Paluschek? Ist Käte Kollwitz Berlin? Man wird später noch mehr als jetzt begreifen, daß er ein Meister der Zeichnung und der graphischen Techniken ist. Schon jetzt aber ahnt selbst der Spießbürger, der in irgendeinem Blatte Zilles „Witze" liest, daß dort hinter der beißenden Schärfe des Witzes etwas menschlich unendlich Leidvolles steht, etwas, das Grausen, tiefstes Grauen erregen kann vor dem gesellschaftlichen Elend unsrer Zeit. — „Sag et doch deine Mutta! — Hast ja gar keene! Bist ja der Fehltritt von deine Tante!" — „Ach Jotte doch, Vata, wenn de bloß det noch kiesen kennt'st, det wäre so'n Särjekin for meinen Willi!" Man wirft Zille künstlerisch vor, er sei zu einseitig in seiner Form. Ihm wird Ausprägung der künstlerischen Handschrift zum Fehler gemacht, die andern hoch angekreidet wird. Dabei gebe man sich nur ein wenig Mühe, seine Form genauer zu betrachten, man wird unendlich viele Variationen eines Themas un, jede neue Nüance mit schlagender Klarheit geformt finden. Dazu braucht man gar nicht sein Lieblingsobjekt, das Proletarierkind, herzunehmen.

Zille zeichnet wie alle Großen mit dem Willen, die Mittel auf das Allernotwendigste zu beschränken. Jeder Strich ist bewußt, klar, zweckerfüllt. Wenn man diese Zwangläufigkeit seiner Zeichnung besser sehen wird, wird man ihn eher unter die unpersönlich, von der Mode unabhängig Großen rechnen. Seine Blätter sind infolge ihrer handwerklichen Vollendung in den Vervielfältigungstechniken jetzt schon die Freude jedes Kenners. „Was ich als Kind sah, mitfühlte, im Laufe der Jahre miterlebte, beobachtete und festzuhalten versuchte, sollte denen, die da unten abseits stehen und eine Welt für sich bilden, die man immer bekämpft, aber nicht heilt, helfen!" Und er hat geholfen mit der Klarheit, mit der er das Problem sinnfällig formulierte.

Die Ausstellung Erfurth hat das Gute, daß sie im ganzen nicht den Witzblatt-Zille, sondern den zur großen Kunst gehörigen Zeichner bietet, in weiser Beschränkung, denn Zille ist zu stark, als daß man ihn kiloweise verdauen könnte. Was sonst noch bei Erfurth zu sehen ist, ist gute Kunst unsrer Zeit: Gotsch-Müller mit farbig hervorragenden Aquarellen, ebenso Schubert, Sterngezeichnungen von Thoma, ein Akt von Kolbe. Dr. G. P.

Konzerte

Für die Vereinigte Dresdner Arbeiterjugend war am Sonntag ein Konzert der Ersten Bläservereinigung der Staatsoper (Amaus: Flöte, König: Hoboe, Schütte: Klarinette, Lindner: Horn, Knochenhauer: Fagott, dazu Blumer: Klavier) veranstaltet worden. Der große Vereinshaussaal faßte kaum alle die jugendlichen Musikfreunde, auf den Podiumtreppen, in den Gängen, überall saßen und standen sie Kopf an Kopf. Es waren uns nun mehrere Beobachtungen nicht uninteressant. Von vornherein sei die Tatsache der vollkommen einwandfreien Wiedergabe aller der vorgesehenen Stücke festgestellt. Das bedeutendste Werk: Mozarts berühmtes Klarinettenquintett mit dem wundersamen Larghetto konnte die Jugend nur sehr wenig begeistern. Woran lag das? Vielleicht an dem ihr noch zu ungewohnten Bläserzusammenklang. Seit ungefähr 150 Jahren leben wir im sogenannten Violinenzeitalter. Wir kommen alle schon von Jugend an mit der ererbten Vorstellung des Violinenklanges zur Musik. Die bereits mit Erfolg angestrebte Wiederbelebung der Bläsermusik macht die Jugend also im Gefühl scheinbar nicht so schnell mit. Schwere Probleme für die Auffassung bietet der Mozart sonst kaum, und die wenig zustimmende Haltung der Zuhörer kann man sich anders einfach nicht erklären. In einer andern Nummer klies Amaus Tänze aus älterer Zeit für Flöte, wirkliche Perlen. Da brauste auf einmal das Beifallsgeräusch ganz toll. Dreimal mußte sich Amaus zeigen. Aber schon ging ein deutliches Zischen mit durch den Raum, und plötzlich ruft hinter uns ein junger Mann: „Wie kann man sich nur so erniedrigen!" Er hatte wohl das Zujubeln einem Künstler gegenüber als Selbsterniedrigung aufgefaßt. Das ist schief gedacht. Erstens ist das starke spontane Beifallsklatschen nur als natürliche Reaktion, als selbstverständliche Lösung einer Spannung, die der Künstler erzeugt hat, zu bewerten. Zum zweiten aber braucht der betreffende Künstler unbedingt den Beifall. Der Grad des Beifalls gibt ihm stets neu bekannt, ob und wieviel er sich noch zu vervollkommnen hat. In keinem andern Berufe hat das Wort: „Man lernt nie aus" solche wesentliche Bedeutung wie in einem künstlerischen oder wissenschaftlichen. Das Klatschen in die Hände stört ja vielleicht manche. Aber eine andre Form haben wir doch nicht. —

Der bei dem Konzert benutzte Flügel war von der Firma Rähnisch gestellt worden. Kr.

Im gestrigen Volkssinfoniekonzert betätigte sich eine Dame Lankhout pianistisch. Sie besitzt ansehnliche Fingerfertigkeit, aber keinen durchgebildeten Anschlag, wie denn ferner an der Solistin nichts Künstlerisches in Erscheinung trat. Karoline Lankhout ist als Dilettantin ganz Oberfläche. Mit Liszts Es-Dur-Konzert erzielte die Dame einen vollen Sieg — über ihr Publikum, dem sie für sein Anhören gar noch mit der außerordentlich geschmacklosen Rigoletto-Paraphrase dankte.

Vorher gab es wirkliche Kunst: Mozarts G-Moll-Sinfonie erklang unter Lindners Stabführung in vollendeter Weise, wobei sich das Orchester für seine technisch schlackenlosen Leistungen, wie für sein überlegenes Musizieren noch besondere Anerkennung verdiente. P. B.

Dresdner Kalender

Theater am 31. Januar. Opernhaus: Die Entführung aus dem Serail (7½). Volksbühne Nr. 3989 bis 4088. — Schauspielhaus: Des Meeres und der Liebe Wellen (7). Volksbühne Nr. 4080 bis 4121. — Neustädter Schauspielhaus: Die Mäusekönigin (3½); Die Ballerina des Königs (7½). — Residenz-Theater: Der Edelweißkönig (3½); Die Dollarprinzessin (7½).

Opernhaus. In der Entführung aus dem Serail am Mittwoch (7½) singt zum erstenmal Angela Kolniak Blondchen, Max Hirzel Belmonte, Hans Rüdiger als Gast den Pedrillo.

Spielplanänderung im Schauspielhause. Wegen Erkrankung von Frau Maximiliane Bleibtreu wird morgen Mittwoch (7½) statt „Improvisationen im Juni" Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen in der bekannten Besetzung gegeben.

Neustädter Schauspielhaus. Die Abonnements der Serie A müssen unbedingt bis zum 31. Januar eingelöst sein, die Abonnements der Serie B bis spätestens zum 5. Februar, vormittags von 10 bis nachmittags 2 Uhr, an der Tageskasse. Es wird nochmals besonders darauf hingewiesen, daß am Abendschalter die Einlösung der Abonnements durch den Abendverkauf ganz unmöglich ist. Neue Abonnements werden ab 5. Februar in der gleichen Zeit ausgegeben.

Volkshochschule. Der Kursus von Dr. Kurt Schumann (Das Erzgebirge) wird künftig nicht mehr in der Oberrealschule, Marschnerstraße 18, sondern im Wettinergymnasium, Wettinerplatz, 2. Obergeschoß, Zimmer 40, abgehalten. Die Winterwanderung findet voraussichtlich am Sonntag den 4. Februar statt. Weitere Anmeldungen werden in der 2. Stunde am Donnerstag den 1. Februar (7—9 Uhr) beim Leiter angenommen.

Friedrich Erhard spricht Sonntag (6) in der Reformierten Kirche, Ringstraße: Klopstocks Messias. Mitwirkung: B. Pfannstiehl (Orgel) und das Frauenterzett aus der Gesangsschule Luise Ottermann. Die Kirche ist geheizt.

Peer-Gynt-Rezitation am Montag (7½) im Gewerbehaus mit Paul Wiecke, Antonia Dietrich, Olga Fuchs, Luise Hirle, dem gesamten Philharmonischen Orchester unter Lindner. Musik von

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230130/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Todesurteile im Aachener Graffprozeß

Köln, 27. Januar. In den letzten Tagen stand vor dem Kriegsgericht der belgischen Besatzungsarmee in Aachen der Prozeß gegen acht Angehörige der Hamborner Schutzpolizei, einen Straßenbahnschaffner und eine Wirtin von Hamborn wegen der Ermordung des belgischen Leutnants Graff zur Verhandlung. Der Anklage liegt folgender Tatbestand zugrunde: Am 22. März 1922 fuhr der belgische Oberleutnant Graff mit der Straßenbahn nach Hamborn, plötzlich betraten mehrere junge Leute die hintere Plattform und gaben durch die geöffnete Wagentür Schüsse auf den belgischen Offizier ab, der sofort tot war. Die Anklage behauptet, daß es sich um einen Racheakt wegen der Ermordung zweier deutscher Schupobeamten handelte, die am 1. März von dem belgischen Polizeibeamten Schmitz in Hamborn erschossen worden waren. Der Verteidiger bestritt die Zuständigkeit des belgischen Kriegsgerichts, weil Hamborn zur Zeit der Tat und auch noch lange nachher unbesetztes Gebiet gewesen sei. Der Einspruch wurde zurückgewiesen. Die Zeugenaussagen waren teils entlastend, teils für einige Angeklagte belastend. Die Frau des angeklagten Polizeileutnants Reinhardt und deren Dienstmädchen bekundeten, daß Reinhardt sich zur Zeit der Tat nicht aus seinem Hause entfernt hatte. Aber auch für die andern Angeklagten waren Zeugen vorhanden, die einen Alibibeweis antraten.

Das Urteil wurde heute nach mehrtägiger Verhandlung entsprechend dem Antrag des Anklagevertreters gefällt. Da erwiesen sei, daß Reinhardt der Anstifter zum Mord, Brabert, Riehle und Klein die Ausführer des Mordes wären, so sei bei allen vier Angeklagten auf Todesstrafe erkannt worden. Tormöhlen wurde zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Döhmland zu 15 Jahren Zwangsarbeit und Kraus und Nowack zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt. Hutmacher erhielt wegen Nichterscheinens vor Gericht drei Jahre Gefängnis und Frau Heckmann fünf Jahre Zuchthaus. Der Kleinbahnschaffner van den Berg wurde freigesprochen.

Die Angeklagten nahmen das Urteil mit eisigem Schweigen auf, nur der Kleinbahnschaffner begann zu weinen. Sämtlichen Angeklagten wurde von dem Offizier der Gerichtsschreiberei mitgeteilt, daß sie innerhalb zwei Tagen Berufung bei ihm gegen das Urteil einlegen könnten.

Zu dem Urteil ist zu bemerken, daß vor 14 Tagen in Stettin zwei Schupobeamte sich dem deutschen Gericht gestellt und als Mörder des Leutnants Graff bezeichnet hatten, nachdem sie von dem schwebenden Kriegsgerichtsverfahren gegen ihre früheren Kameraden gehört hatten. Man muß dem Urteil auch das gegen den belgischen Kriminalbeamten Schmitz gegenüberstellen, der wegen des Mordes an den beiden deutschen Schupobeamten vom Kriegsgericht zu einem Jahr Gefängnis und von der Berufungsinstanz am 30. Dezember zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden ist.

Der kommunistische Parteitag

Am Sonntag wurde im Leipziger Volkshause der dritte Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands mit einer Rede von Klara Zetkin eröffnet, in der sie ausführte, daß trotz der Ruhrbesetzung der Kampf des Proletariats nicht nur gegen den französischen Kapitalismus und Imperialismus gerichtet werden müsse, sondern auch gegen den deutschen und gegen die Regierung Cuno. Poincaré könne an der Ruhr nur geschlagen werden, wenn Cuno an der Spree geschlagen werde. Zu erreichen sei dies Ziel nur durch die Errichtung der Diktatur des Proletariats, durch die Konstituierung des Proletariats als Nation. Ein in diesem Sinne gehaltenes Manifest wurde einstimmig angenommen, ebenso Entschließungen an Sowjetrußland, an die Kommunistische Partei und die revolutionären Gewerkschaften Frankreichs, in denen diesen die Grüße und der Dank des Parteitages übermittelt werden. Ferner wurde beschlossen, der Roten Armee Sowjetrußlands eine rote Fahne zu überreichen.

Die eigentlichen Verhandlungen begannen am Montag und sollen vier Tage währen. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: Böttcher, Leipzig, Stolzenburg, Berlin, Pieck, Berlin. Neben andern Kommissionen wurde auch eine Kommission zur Bearbeitung der gewerkschaftlichen Fragen gewählt. Die Bekanntgabe der Teilnehmer des Auslandes wurde in jedem Falle mit Händeklatschen begrüßt.

Es sind zirka 150 Delegierte anwesend.

Kowaloff von der kommunistischen Internationale hielt eine Begrüßungsrede in französischer Sprache. Er sprach über die Stimmung, die in der französischen Arbeiterschaft über den Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet herrscht. Es sei der Kampf zwischen dem französischen und deutschen Kapitalismus. Ein Zurück gebe es für den französischen Kapitalismus nicht mehr. Das französische Proletariat habe sich vollständig auf den Boden des Kommunismus gestellt. Die Arbeiter würden sich über die Grenzen die Hände reichen, wenn es den Nationalisten gelänge, einen neuen Krieg zu entfesseln. Sowjetrußland baut auf, diese Kämpfe können nur mit dem Siege des Kommunismus endigen.

Grieg. Solvejgs Lied singt Margarete Thum. Karten bei F. Ries, Seestraße 21.

Mitteilungen der Konzertdirektion Ries. Sonnabend (7½) im Logensaal, Ostra-Allee 15, Klavierkonzert von Cara Verson. — Im Künstlerhaus (7½) singen Margarete Köhner (Stadttheater Leipzig) und Otto Marlé (Residenztheater) aus alten und neuen Operetten. Am Bechstein: Karl Pembaur. — Montag (5.) im Künstlerhaus Lieder-Abend von Theda Vaels van Hülsen. Am Bechstein: Kurt Pulmann. — Im Logensaal (7½) Klavier-Abend von Frieda Kwast-Hodapp.

Eintrittspreise bei den Sammlungen für Kunst und Wissenschaft. Vom 1. Februar d. J. an beträgt das Eintrittsgeld bei der Gemäldegalerie Montags 500 M., Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends je 300 M.; die übrigen Tage bleiben eintrittsfrei; bei der Skulpturensammlung Mittwochs 300 M., Montags und Freitags je 200 M.; Schüler zahlen bei Gruppenführung je 5 M.; die übrigen Tage bleiben eintrittsfrei; bei dem Historischen Museum nebst Gewehrgalerie Montags 500 M., Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends je 200 M.; Schüler zahlen bei Gruppenführung je 5 M.; die übrigen Tage bleiben eintrittsfrei. Für jede Einzelführung in der Gewehrgalerie zu Zeiten, wo diese für den allgemeinen Besuch geschlossen ist, sind weiter 500 M. zu erheben. Bei der Porzellansammlung: Sonnabends 500 M., Montags bis Freitags je 200 M., Sonn- und Feiertags je 100 M.; Schüler zahlen bei Gruppenführung je 5 M. Bei dem Grünen Gewölbe: Montags 500 M., an den übrigen Tagen je 300 M. Bei der Landesbibliothek: beim Besuch des Ausstellungsraumes (zur Zeit Mittwochs 4 bis 6 Uhr) 200 M.; im übrigen ist der Eintritt frei. Jedoch haben alle Besucher, die sich durch einen amtlichen Lichtbildausweis als Dresdner Einwohner oder Reichsdeutsche oder Deutschösterreicher ausweisen, nur ein Zehntel der angegebenen Eintrittspreise zu zahlen. Als genügender Ausweis ist außer dem Reisepaß jeder von einer Behörde ausgestellte Ausweis mit amtlich beglaubigtem Lichtbild, ebenso auch der mit einem solchen versehene Einwohnermeldeschein oder amtliche Theaterausweis anzusehen.

Buch- und Kunst-Vorträge. Mittwoch den 14. Februar (7½) im Viktoriahaus liest Karl Johann Perl: August Strindberg: Eine Friedensnovelle.

Sächsischer Landtag

18. Sitzung

Dienstag den 30. Januar 1923, vorm. 11 Uhr

Auf der Tagesordnung steht zunächst

das kommunistische Mißtrauensvotum gegen den Minister Lipinski.

Abg. Böttcher (Komm.): Das Mißtrauensvotum hängt aufs engste zusammen mit der Stellung der sozialistischen Regierung gegenüber der Arbeiterschaft. Nach dem kurzen Aufblühen der Revolution unter dem Druck der Massen wurden wenige Wochen später die Versprechungen gegenüber der Arbeiterklasse fallengelassen und nicht erfüllt. Der Verrat an der Revolution durch die rechtssozialistische Politik ist damals selbst vom Minister Lipinski festgestellt worden. Die Unabhängigen, die damals die Opponenten gegen diese Gewaltpolitik waren, sind heute die prominentesten Vertreter dieser Politik. Die Bourgeoisie hat sich mit Hilfe der Sozialdemokratie wieder fest in den Sattel gesetzt. Der Redner spricht dann weiter von einer Gewaltpolitik Cunos gegen Frankreich und behauptet, Stinnes verrate zu gleicher Zeit die deutsche Industrie an die französische Schwerindustrie. Auch die sozialdemokratische Regierung Sachsens habe den Aufruf Cunos zum Notopfer und zur nationalen Einheitsfront unterzeichnet. Das Volk soll mit dem nationalistischen Fusel besoffen gemacht werden. Die nationalistischen Geheimorganisationen blühen unter einem andern Deckmantel lustig weiter. Die Kommunistische Partei hat schon vor Wochen auf die Gefahren für die Arbeiterschaft hingewiesen, aber die sozialistische Regierung hat auf diese Warnungen nicht gehört, sie hat eine reine Arbeiterregierung nicht gewollt, weil ihr die Unterstützung der Bürgerlichen höher stand. Haben erst einmal die Fascisten die Macht, werden sie mit ihrem Abgurgeln auch vor den sozialistischen Ministern nicht Halt machen. Und der Verbündete dieser Abgurgler sei der sächsische Polizeiminister.

Auch in Sachsen sei die Regierung der Büttel der herrschenden Klassen; sie habe sich, wie die Zulassung der deutschvölkischen Versammlung in Leipzig und die sich daran anknüpfenden Vorgänge beweisen, der offenen Beschützung der konterrevolutionären Bestrebungen schuldig gemacht. Der Redner geht dann auf Einzelheiten der Leipziger Vorgänge ein. (Minister Lipinski ruft ihm wiederholt zu: Das sind Unwahrheiten!) Auch gegen den Leipziger Polizeidirektor Kubitz müsse eingeschritten werden. Das Gesetz zum Schutze der Republik werde wohl gegen die Arbeiterschaft angewendet, nicht aber gegen die Konterrevolution. Die Politik der Feigheit und der Doppelzüngigkeit habe die Revolution vor die Hunde gebracht. Das Ziel der finanziellen Unterstützung der Konterrevolution durch die Besitzenden sei die restlose Liquidation der Errungenschaften der Revolution durch die Waffen der Gewalt. Wer die Versammlungen der Konterrevolution duldet, unterstützt die Offensive des Kapitals. Die Arbeiter werden nicht warten, bis die sozialistische Regierung und der Minister Lipinski ausschlafen, sondern sich selbst bewaffnen, weil sie sich von den Konterrevolutionären nicht die Köpfe einschlagen lassen wollen. Und wenn sich dann die Bürgerlichen hinter den Schränken verstecken, werden die Arbeiter sie hervorholen und dann heißt es: Auge um Auge, Zahn um Zahn! Die sozialdemokratische Regierung hat bewiesen, daß sie nicht eine Regierung der Arbeiterschaft ist, und deshalb haben wir unsern Mißtrauensantrag eingebracht, den wir bis zur letzten Konsequenz durchführen werden. (Bravo! bei den Kommunisten.)

Minister des Innern Lipinski:

Ich werde auf die Angriffe des Vorredners nicht eingehen, die schon in der Roten Fahne gestanden haben. (Heiterkeit.) Wie die sächsische Regierung für Vorgänge in München verantwortlich gemacht werden kann, diesen Zusammenhang hat der Abg. Böttcher nicht nachgewiesen. Der Antrag ist auch nicht wegen der Leipziger Versammlung eingebracht worden, denn er ist auch unterzeichnet von dem Abg. Grube, der bei Einbringung des Antrages dem Landtage nicht mehr angehörte. Das ist also eine Fälschung oder —— (Großer Lärm bei den Kommunisten, in dem die weiteren Worte des Ministers verloren gehen. Abg. Schneller: Das ist ein Skandal, eine Gemeinheit! Von anderer Seite wird gerufen: Das ist ein Versehen der Druckerei!) Der Minister kennzeichnet dann seine Stellung zum Vereins- und Versammlungsrechte und erklärt, daß er von jeher den Standpunkt eingenommen habe, daß ökonomische Dinge nicht durch Knüppeltaktik, sondern nur durch Auseinandersetzungen und Verhandlungen gelöst werden können. Ich habe als Minister durch Handlungen bewiesen, daß ich den Willen habe, das Vereins- und Versammlungsrecht so freiheitlich als nur möglich zu gestalten. Eine gesetzliche Möglichkeit, die Leipziger Versammlung zu verbieten, hat nicht bestanden. Auf diesem Standpunkt steht auch

das Gutachten eines kommunistischen Rechtsanwalts.

(Zuruf bei den Kommunisten: Das ist wohl vom 17. Jahrhundert!) Nein, es ist vom gestrigen Tage. (Erneuter Zuruf: Wie heißt der Gutachter?) Das werde ich Ihnen gerade auf die Nase binden. (Heiterkeit.) Man kann eine Versammlung nicht verbieten, weil sie irgendjemand nicht gefällt. Die Kommunisten gehen mit ihren Forderungen weit hinter das reaktionärste Versammlungsrecht zurück, das jemals in Sachsen bestanden hat. In der Versammlung waren etwa 50 Polizeibeamte in Zivil. Einzelne Personen, die Waffen bei sich hatten, sind entwaffnet worden. Wenn sich der Abg. Böttcher auf die Leipziger Arbeiterschaft beruft, die hinter den Kommunisten stehe, so ist dem gegenüber festzustellen, daß sich an dem Gegendemonstrationszuge mit den Neugierigen im ganzen etwa 2000 Personen beteiligt haben. Die Ausführungen des Abg. Böttcher sind eine Beleidigung der Leipziger Arbeiterschaft.

Der Minister bringt dann reichhaltiges Material bei, aus dem sich ergibt, daß

die Kommunisten wider besseres Wissen Behauptungen über die Regierung in die Oeffentlichkeit schleudern, während sie im geheimen ganz anders urteilen,

und schildert dann die Vorgänge in Leipzig und die Erörterungen die sich vorher und nachher in der kommunistischen Presse entsponnen haben, die sich vielfach als gewerbsmäßige Verleumdung der Regierung darstellen. Der vorliegende Antrag ist von den Kommunisten eingebracht worden, um damit ein Ruhmesblatt auf ihrem Leipziger Parteitage zu ernten. Die Kommunisten bringen ein Mißtrauensvotum ein und verlangen gleichzeitig die Bewaffnung der Arbeiter, obwohl sie wissen, daß dies nach der Reichsverfassung nicht möglich ist. Die sächsische Regierung hat gegenüber der fascistischen Gefahr ihre Pflicht getan.

(Die Verhandlungen dauern fort.)

Kleine politische Nachrichten

Für Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat an das Reichsarbeitsministerium das dringende Ersuchen gerichtet, eine der Geldentwertung entsprechende Erhöhung der Unterstützungssätze für Erwerbslose vorzunehmen. Die Notwendigkeit dazu scheint um so mehr gegeben, als infolge der Lage im Ruhrgebiet eine erhebliche Zunahme der Erwerbslosigkeit im ganzen Reiche zu erwarten ist.

Aufschläge auf rückständige Steuerbeträge. Der finanzpolitische Ausschuß des Reichswirtschaftsrates nahm bei der Weiterberatung des Gesetzes über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergesetzen einen Ergänzungsantrag an, wonach der Reichsfinanzminister mit Zustimmung des Reichsrats bestimmen kann, daß die Aufschläge auf rückständige Steuerbeträge durch jeweilige Aenderungen der Sätze möglichst vollständig der Geldentwertung angepaßt werden.

Düsseldorf, 30. Januar. Mehr als ein Dutzend Zeitungen sind verboten worden. Die sozialdemokratische Volkszeitung in Mainz wurde gleichfalls verboten.

Gewerkschaftsbewegung

Gewerkschaften und Ruhrbesetzung

Der erste der in Aussicht genommenen Tagesordnungspunkte der letzten Ortsausschußsitzung, Dresden, Referat über das Arbeitnehmerkammergesetz, wird in Anbetracht der wichtigeren zur Beratung kommenden Gegenstände abgesetzt.

Tempel gibt hierauf eine kurze Uebersicht über die letzthin abgehaltene Konferenz der sächsischen Ortsausschüsse, insbesondere über die neueingerichteten Bezirksausschüsse und die Stellung der Konferenz zu dem Gedanken des Arbeitnehmerkammergesetzes. Wir haben darüber bereits berichtet. Er stellt ferner fest, daß zur Zeit in Sachsen 106 Ortsausschüsse bestehen, in deren Bezirken 950 000 organisierte Arbeiter vorhanden sind. Diese Zahl aber steigt auf weit über eine Million, weil nicht alle Orte bzw. Bezirke Sachsens Ortsausschüsse (Gewerkschaftskartelle) eingerichtet haben. Die Wahl der Beisitzer zum Versicherungsamt Dresden-Stadt ergab 8 Vertreter der freien Gewerkschaften und 2 Vertreter der Christlichen. Daß letztere 50 000 Stimmen erhalten konnten, zeigt, daß die freien Gewerkschafter bei der Wahlarbeit nicht gerade hervorragend gearbeitet haben.

Die Regelung der Beiträge für den Ortsausschuß erfolgt derart, daß gegen 5 Stimmen beschlossen wird, sowohl für Januar wie Februar für männliche Mitglieder 15 M., für weibliche 10 M. zu erheben.

Hierauf berichtet Tempel über die, letzten Mittwoch in in Berlin stattgefundene Bundesausschußsitzung, in der das Verhalten der Arbeiterschaft zur Besetzung des Ruhrgebiets beraten wurde. Die Besetzung hat große wirtschaftliche Schäden für die Arbeiterschaft zur Folge. Das Schicksal der Ruhrarbeiter kann auch das unsrige werden. Abwehr ist unsre Pflicht. Wir sind leider genötigt mit Leuten zusammenzuarbeiten, denen wir wirtschaftlich und politisch gegenüberstehen, schon deshalb, um nicht einer nationalistischen Bewegung den Platz zu überlassen. Zur Abschüttelung der Besetzung ist ein Generalstreik gänzlich ausgeschlossen; er würde unendlichen Schaden stiften und binnen kurzem zusammenbrechen. Redner legt die Verhältnisse im einzelnen dar, insbesondere was Berg- und Transportarbeiterverband beschlossen haben. Jedenfalls erfordert der Kampf Opfer und finanzielle Lasten. Hieran sollen Arbeiter wie Unternehmer teilnehmen, die Unternehmer aber das Vierfache pro beschäftigten Arbeiter leisten. Der Boykott französischer Waren soll den Kapitalisten überlassen bleiben. Mit der internationalen Aktion steht es sehr schlecht. Englische wie französische Arbeiter sind weder aktionsbereit noch aktionswillig. Die Engländer erklären sich durch lange Arbeitslosigkeit für ausgepumpt. Die Franzosen sind infolge ihrer Zerklüftung (durch Gründung besonderer kommunistischer Gewerkschaften) einflußlos. Das einzige, was als durchführbar von den großen internationalen Gewerkschaften vorgeschlagen wird, ist ein internationaler 24stündiger Generalstreik. An ihm können die deutschen Arbeiter nur dann teilnehmen, wenn ihnen die Sicherheit gegeben wird, daß er in den andern Ländern strikte durchgeführt wird. Darauf ist aber kaum zu rechnen. Auch auf die Notlage der Arbeiterschaft, in die diese durch den neueren, mit der Ruhrbesetzung zusammenhängenden Marksturz gekommen ist, kam Redner zu sprechen und erörterte die Stellung der deutschen Regierung hierzu. Ihre Maßnahmen sind keinesfalls dazu angetan, das Vertrauen zu ihr zu stärken.

In der Aussprache wurde bemerkt, daß dann, wenn das Kapital seiner Steuerpflicht dem Reiche gegenüber nachgekommen wäre (Stundung der Kohlensteuer), die Reparationen wohl hätten bezahlt und die Ruhrbesetzung hätte hintangehalten werden können. Dem wurde jedoch auch widersprochen. Mit den Unternehmern wieder zusammenzugehen, sei bedenklich. Der A. D. G. B. müßte dafür sorgen, daß die Kapitalisten nun endlich ihre Verpflichtung erfüllen. Die Arbeiter können auch allein mit ihrer Hilfsaktion nichts ausrichten.

In den gewerkschaftlichen Erwerbslosenversammlungen ist ein Erwerbslosenrat gewählt und damit endlich nach jahrelangem Bemühen eine Grundlage für ein gemeinschaftliches Arbeiten zwischen Erwerbslosenrat und Gewerkschaften gefunden worden.

Die Anerkennung des Erwerbslosenrates durch den Stadtrat und die Bereitstellung eines Raumes verzögerte sich zunächst. Von heute an jedoch befindet sich die Geschäftsstelle des Erwerbslosenrates Devrientstraße 11, Erdgeschoß, und ist täglich von 8 bis 1 Uhr geöffnet. Der Erwerbslosenrat besteht aus den Kollegen Mühle, Fabrikarbeiter, Anders, Maler, Fuhrmann, Transportarbeiter, Hoffmann, Buchdrucker, Lutze, Bauarbeiter, Schwehla, Hutarbeiter, Pelzer, Metallarbeiter. Die erwerbslose Arbeiterschaft ersuchen wir, sich lediglich an diesen Erwerbslosenrat zu wenden und die von ihm einberufenen Industriegruppenversammlungen zu besuchen. Alle andern Kommissionen, wie sie sich auch bezeichnen, können nicht als die Vertretung der Arbeiterschaft angesprochen werden, weil sie mit ihren Organisationen in keinerlei Verbindung stehen.

Der Deutsche Holzarbeiterverband ermahnt alle Tischler, bei Zuzug nach Hamburg äußerste Vorsicht walten zu lassen. Es besteht dort absolut kein Mangel an Tischlern. Im Gegenteil, es ist eine größere Anzahl Arbeitsloser vorhanden. Auf einigen Werften wird sogar verkürzt gearbeitet.

Vom Arbeitsmarkt. Die Verschlechterung der Arbeitsmarktlage nahm in der letzten Woche weiter zu. Die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich in fast allen Berufsgruppen erhöht. Sie beträgt nach der Stichtagzählung vom 16. Januar bei 78 berichtenden öffentlichen Arbeitsnachweisen 33 434 männliche und 14 534 weibliche, zusammen 47 968 Personen. Der Rückgang des Stellenangebotes verursachte eine weitere Verminderung der Vermittlungstätigkeit.

Vom Zentralverband der Angestellten. Ortsgruppe Dresden, wird uns folgendes mitgeteilt: Die Januargehälter für die Angestellten der Bauindustrie, Metallindustrie und Staatlichen Elektrizitätswerke sind am Sonnabend, 27. Januar, vor dem Schlichtungsausschuß durch Schiedsspruch geregelt worden. Die Parteien haben sich bis zum 1. Februar über Annahme oder Ablehnung dieses Schiedsspruchs zu erklären. Die errechneten Gehaltssätze sind im Bureau des Zentralverbandes der Angestellten, Schützenplatz 20, Hth., zum Preise von 30 M. käuflich zu erwerben. Bei Zusendung durch die Post ist das Rückporto beizufügen. — Die Januarbezüge der Angestellten der Wäschereien und Färbereien wurden in freier Vereinbarung festgesetzt.

Aus aller Welt

Salzsäure-Attentat aus Eifersucht in Leipzig. Eine geschiedene Frau, die mit einem Schuhmachermeister ein Verhältnis angeknüpft hatte, beobachtete eine Unbekannte, die in der Werkstatt des Meisters aus- und einging. Sie lauerte der Nebenbuhlerin auf, als diese bei dem Meister weilte, und goß ihr Salzsäure auf die Kleider. Sie wurde von der Geschädigten erkannt, die bei der Polizei Anzeige erstattete.

Aus der Kirche in Oberlosa bei Plauen wurden zwei hohe Leuchter und ein Kruzifix aus Alpakasilber im Gesamtwerte von 900 000 M. gestohlen. Als Dieb wurde der 20jährige arbeitslose Schlosser Artur Blechschmidt verhaftet. Die Wertsachen konnten unbeschädigt wiedererlangt werden.

Plauen. In der Bünemühle bei Mühlwand versuchten vier Burschen aus Mylau und Netzschkau einen Raubüberfall. Sie wurden aber von Kriminalbeamten, die von ihrem Plane Kenntnis erhalten und sich in der Mühle versteckt hatten, festgenommen. Einen ähnlichen Ueberfall hatten dieselben Verbrecher auf einen Fabrikanten in Netzschkau geplant.

Der Dollar 39 500,—

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230130/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Gatte, mein Vater

Otto Angermann

am 28. Januar nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Minna und Hans Angermann.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 1½ Uhr, auf dem Löbtauer Friedhof statt. [b 1343

Statt Karten.

Für die überaus zahlreiche und liebevolle Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben, treusorgenden Gatten, unsres herzensguten Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Herrn **Karl Oswald Arnold**
Eisenbahnoberschaffner

danken wir hierdurch herzlichst. Besonderen Dank seinen lieben Freunden und Berufskollegen für das Tragen und ehrenvolle Geleit, den ehrenden Gesang und die dem Verstorbenen gewidmeten Nachrufe sowie Herrn Pfarrer Sennewald für seine trostreichen Worte.

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen:
Anna verw. Arnold. [b 1345

Es ist uns leider unmöglich, allen denen, die uns beim Heimgange unsres geliebten und letzten Kindes, des Drogeriebesitzers

Max Wünsche

ihr Mitgefühl in so reichem Maße bekundet haben, einzeln zu danken, und bitten wir, hierdurch unsern **aufrichtigsten Dank** entgegenzunehmen. [b 156

Niederpoyritz, den 28. Januar 1923.
Die tieftrauernden Eltern.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Begräbnis meiner unvergeßlichen Gattin und unsrer Mutter **herzlichen Dank.**

Dresden, Annenstraße 19.
b 1351] **Benedikt Ziegler und Kinder.**

Tüchtiger Meister

mit langjährigen Erfahrungen im [b 1347
Zigarettenmaschinen-Bau
bald gesucht. Es kommen nur Herren in Frage, die über reiche praktische Kenntnisse verfügen. Gute Bezahlung wird geboten.

„Industria", Zigarettenmaschinen-Fabrik
Dresden-A. 27, Bamberger Str. 20.

Leichte Kleb- u. Wickelarbeit sowie Erika vergibt tägl. von 5 Uhr an **Bimmen-Ausgabe,** Am See 15, I. Alte Arbeiten schneller abliefern. [b 1346

Akademiker, kinderl. Ehepaar sucht 1 od. 2 leere
Zimmer.
Werte Angebote unter **M. W. 100** an die Exp. d. Bl. [b 1349

Möbl. Zimmer
von jung. Herrn gesucht. Angebote unt. **B. W. 4** a. d. Exp. d. Bl. [b 1344

Aelt. led. Arb. sucht einf. möbl. heizb. **Zimmer,** am liebst. Löbtau oder Plauen, für dauernd zu mieten. Gef. An. unt. **L. M. 1** an die Exp. d. Bl.

Dresdner Zimmer- und Wohnungs-Nachweis Melanchthonstraße 2

Büromöbel
Ladenmöbel
Gr. Auswahl, bill. Preise.
F. W. Kämpfe, Kreuzstr. 23.

Merken Sie sich!
Ihre Garderobe, Stoffe 2c. färbt und reinigt schnellstens die Dresdner **Dampf-Färberei**
Gegr. 1868 **Erler** Tel. 19210
Chem. Reinig.-Anst. Fabrikannahme: Martin-Luther-Str. 18; Filialen: Alaunstr. 40, Fritz-Reuter-Straße 8, Kolonnadenstraße, Ecke Bartholomäistr., Seriel-Straße 11, Münchner Straße 21, Vorderstr. Nr. 180, Zwinglistr. 25 [1859
Textil- u. Kleiderfärb.

Preiswert
Möbel
Bettstellen, Matratzen, Chaiselongues, Sofas
E. Goldhammer
Große Brüdergasse 19

Felle [1136
Kanin, Ziegen, Hasen, Rehe, Hirsch, Katzen, Marder, Füchse, Iltisse u. Maulwürfe,
Schafwolle
und Roßhaare
kauft z. höchst. Tagespreis.
Felleinkauf [1382
Grunaer Str. 22, 1.

Säcke
und Packleinwand
gebraucht, auch zerrissene, kleine und große Posten kauft
Sackeinkaufsstelle
Tel. 27060. Neuestr. 13.

Bis 20600 M.
zahle ich für alte
Grammophone
ohne Tricht. u. bis 10000 M. m. Tricht.
Tappert
Wettinerstraße 34.

Felle
jeder Art
kauft z. höch. Tagespreisen
Pelz-Zentrale
Scheffelstraße 16. [w71

Abgespielte u. zerbrochene
Grammophon-Platten [w30
zahle pro Kilo **1200.- M.**
Noack
Bürgerstraße 8
Straßenb. 6, 12, 15.

Zähne u. Gebisse
Gold-, Silber-, Platin-
Gegenstände und -Bruch **kauft** reell und diskret
Butze, christliche Firma
4, III. Seestraße 4, III.
Kein Laden! Telephon 11685. [1360

Bitte ausschneiden! Aufheben!
Zähne, Gebisse
Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände
kauft zu hohen Preisen [1362
Frau Anna Pohl, Seestr. 10, II.
Christlich, reell, diskret, ungeniert.
Seidenhaus Hepke.

Pelz Waren Hüte Neuanfertigung Umarbeitung
Kürschnerei
Rietschelstraße 1
Ecke Holbeinplatz

Felle Hasen Kanin
kaufen
ohne Zwischenhandel zur eigenen Verarbeitung daher höchste Preise
Wustmann & Thomas [1275

BRILLANTEN
Gegenstände **SILBER** Bruch
kaufen unter Diskretion nach fachmännischer Abschätzung
Posner & Strelzyn
Juwelier u. Goldschmied
Grunaer Straße 44
Telephon: 17113 [1857
früher langjähriger Mitarbeiter erster Firmen Dresdens
Eigene Werkstatt
Gegenstände **GOLD** Bruch
PLATIN

Palast-Theater
28 Alaunstrasse 28
Heute bis Donnerstag: [w 270
Ein Sohn des Volkes
Ein ergreifendes soziales Drama in 6 Akten.
In der Hauptrolle: **Olaf Fönß.**
Dieser Film zeigt in äußerst spannenden Szenen den Aufstieg eines jungen strebsamen Menschen, der, den niederen Klassen entstammend, viele Hindernisse zu überwinden hat, ehe er sein Ziel erreicht.
Außerdem: **Das hervorragende Beiprogramm.**
Vorführungen: Werktags 6 u. 8½ Uhr, Sonntags 4, 6¼, 8½ Uhr.

Wilder Linie 6 **Mann**
Mittwoch den 31. Januar, abends 7 Uhr [1273
Vornehmer Ball.
Neueste Schlager! Neueste Schlager!

SARRASANI
Vorverk.: Residenz-Kaufhaus. Nachmittags Kinder halbe Preise. Täglich 7.15 Uhr.
Morgen auch 3 Uhr
(Mittwoch) Bunte Circus-Spiele „Der Fremden Legionär" Frankreich am Pranger Das Schaustück dieser Zeit
[1691

Grammophonplatten
abgespielte, zerbrochene, Stück **300 M.** kauft
Tappert
Wettinerstraße 34.
Wer die Annonce mitbringt, erhält für jede Platte **50 M. mehr.** [1361

Pfennigwerths Kasperle-Theater
Jeden Mittwoch, 4½ Uhr, Palmengarten.
Jedesmal andre Stücke. [b 1348

Ball-Anzeiger
für Mittwoch den 31. Januar:
Pall-Haus-Ball ist einzig! Dienstags – Mittwochs **Bautzner Strasse 35.**
Schweizerhäuschen Schweizer Str. 1 Jeden Mittwoch: Gr. öffentl. Ballmusik Anfang 7 Uhr.
Wilder Mann Endstation Linie 6. Erstkl. Musik. Neueste Tanzweisen — Vornehmer Verkehr. —

Donaths Neue Welt
Morgen Mittwoch: [w 120
Feiner Damen- und Herren-Ball.

Schreibmaschinen
aller Systeme
reparieren in großer Werkstatt
M. & R. Zocher, Gr. Plauensche Straße 21.

Viel Geld sparen Sie
durch Einkauf von [b 470
Gesellschafts- u. Straßenkleidern Damenmänteln, Röcken, Blusen
Große Auswahl, prima Qualitäten.
Elisabeth Becker, Dresden
Postplatz, Sophienstr. 1, 2. Kein Laden. Wenig Spesen, alle Vorteile für die Kundschaft.

Wir empfehlen das neuerschienene
Reichsmietengesetz
mit den **Ausführungs-Bestimmungen für Sachsen** und die übrigen Staaten. Preis **150.– M.**
Volksbuchhandlung
und ihre Filialen.

Leser! Kauft bei unsern Inserenten.

Briefmarken.

Kaufe jeden Posten, zahle höchste Preise. **Arno Franke** Schloßstr. 10, Tel. 21935.

Felle
Kaufe jed. Posten Kanin-, Has-, Ziegenfelle, Katzenfelle, Rehfelle, Maulwurf-, Iltis- und Fuchsfelle
Schafwolle
gewaschen u. ungewasch.
Felleinkauf
Falkenstraße 10

Hygienische Frauenartikel
Sp-Ultlapparate, Leibbinden usw. kauft man nur im [1462
Versandhaus „Diskret"
Freiberger Pl. 8
Fachkund. Frauenbedienung

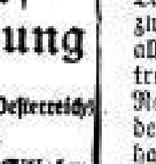
Vogtl. Gardinen
Künstl.-, Madr.-, Etamin-, Garn-, Stores, Kanten, Scheibengard. usw. Bill. Preise, keine Spesen [1498
Fr. Rete, Hubertusstr. 42. 3.

Guterhaltene
Kinderbettstelle
zu kaufen gesucht
Grüne Straße 26, 3. I.

Bubi zahnt

DENTINOX
hilft!
Ausz. a. Crocus u. Myrrhe m. Zuckerart. vergl.
Ueberall erhältlich
Schöbelwerk,
Dresden 16

Strickjacken
Jumper, Kleider, Wäsche zu niedrig. Preisen auch bei Teilzahlung
Lange & Co., Görlitzer Str. 30, 2 Hth. 3. Et. u. Kaserenstr. 6


Spülapparate
Klysos, Spülkannen, Schläuche, Leibbinden, Klistierspritzen, Unterlag., Ersatzteile
Frau Heusinger
Am See 37
Ecke Dippoldiswalder Platz

Dr. 4 ling Seife
Hersteller: J. Kron, München
Unerreicht in Duft und Güte!

Als Neuerscheinungen empfehlen wir:
Otto Neurath:
Gildensozialismus. Klassenkampf Vollsozialisierung
Anhang:
Siedlungs-, Wohnungs- u. Baugilden Oesterreichs
Preis: kartoniert 80 M.
Volksbuchhandlung und ihre Filialen.

Reichenberg Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung,** auf sämtliche **Parteiliteratur** u. sonstige Bücher sowie **Inserate** für die Volkszeitung nimmt entgegen Kolp. **Aug. Patzold, Reichenberg,** Lutherstr.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung
auf sämtliche Parteiliteratur usw. sowie Annahme von Inseraten beim
Kolporteur **Johannes Schnell, Langebrück,** Badeanstaltstraße 5, I.

Laubegast.
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie auf sämtliche Literatur und Zeitschriften nimmt entgegen
Alfred Freyer, Laubegast, Bismarckstr. 1,
Sämtliche Aufträge werden umgehend erledigt.

Drucksachen
für Behörden, Geschäftsleute, Gewerkschaften, Vereine und Private liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Kaden & Comp.

Vereinigte Dresdner Arbeiterjugend

Jugendleiterkursus. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen uns, von jedem Teilnehmer am Jugendleiterkursus nochmals 50 M. Gebühr zu erheben. Dieselben sind am nächsten Kursusabend mitzubringen.

Bummelanten. Dazu gehören die Gruppen Pieschen und Kötzschenbroda, denn sie haben den Quartalsbericht für das 4. Quartal trotz mehrfacher Mahnung noch nicht eingeschickt. Es wird Zeit!

Wanderführer. Die Volkshochschule veranstaltet für alle Wanderführer und Wanderlustigen wieder einen wertvollen Kursus. Unser Dr. Kurt Schumann ist Kursusleiter. Das Thema lautet: Das Erzgebirge. Beginn Donnerstag den 1. Februar, abends 7 Uhr, im Wettingymnasium, 2 Treppen, Zimmer 40.

Gruppe Cotta. Die Verwaltungssitzung am 31. Januar fällt aus. Donnerstag, 1. Februar, wichtige Mitgliederversammlung.

Gruppe Kaitz. Donnerstag den 1. Februar, abends 7 Uhr, Vortrag des Genossen Weckel über: Das Mädel in der Jugendbewegung. Um zahlreiches Erscheinen und pünktliches Einfinden wird gebeten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß unsre Gruppenabende jeden Donnerstag, abends 7 Uhr, beginnen.

Sport • Spiel • Körperpflege

Ausschreibung zum Frühjahrswaldlauf am 18. März, vorm. 9 Uhr, im Gelände der Baumwiese

offen für den 2., 9., 10. und 11. Turnbezirk

Laut Beschluß des Sportausschusses findet als erste größere Bezirksveranstaltung am genannten Tage der Frühjahrswaldlauf statt, zu welchem alles auf die Beine gebracht werden soll, was in unsern Reihen Leichtathletik treibt. An Strecken sind vorgesehen: für Mitglieder über 18 Jahre: 3000, 5000 Meter, für Jugendliche 16—18 Jahre: 3000 Meter, für Jugendliche 14—16 Jahre: 1500 Meter, für Altersgenossen über 36 Jahre: 1500 Meter, für Sportlerinnen über 18 Jahre: Waldstafette 5×200 Meter (Mannschaftslauf), für Sportlerinnen 14—18 Jahre: Waldstafette 5×100 Meter (Mannschaftslauf), für Knaben 12—14 Jahre: 1000 Meter, für Mädchen 12—14 Jahre: 500 Meter. Start und Ziel: Gasthaus Baumwiese, ebenso Umkleidelokal. Jeder Verein ist verpflichtet, für je 4 Läufer 1 Ordner zu stellen; bei den Kindern für je 10 Läufer. Startgeld für Mitglieder 30 M., für Jugendliche 10 M., für Mannschaft 30 M., Kinder frei. Meldungen mit Startgeld und Ordner sind bis 10. März an den Bezirkssportwart A. Engel, Dresden 28, Poststr. 15, zu erledigen. Es wird den Vereinssportleitern zur Pflicht gemacht, für eine äußerst zahlreiche Beteiligung Sorge zu tragen und sich für restlosen Antritt der Gemeldeten einzusetzen. Ebenso werden die Kinderturnwarte gebeten, mit zahlreichen Meldungen aufzuwarten.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bundesschule. Sportleiterlehrgang. Beginn am 31. Januar, abends 7 Uhr, in der Turnhalle der Annenschule, Humboldtstraße. (Sportsachen mitbringen.) — Dresden-A. (3. Abt.) 1. Februar, abends 8½ Uhr, Sitzung der geprüften und ungeprüften Schiedsrichter. G. Förderer. — Welschhufe. 8. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. 11. Februar, Saalfest in der Goldnen Höhe. Beginn 4 Uhr.

Achtung, Vorsitzende der Fußballabteilungen! 1. Februar, abends 7½ Uhr, im Dresdner Volkshaus außerordentlich wichtige Sitzung. Nur Vorsitzende haben Zutritt. Kein Verein darf fehlen!

Verein für volkstümlichen Wassersport. Durch die am Sonnabend und Sonntag den 3. Februar stattfindende Bezirkslehrstunde (Volkshaus und Germaniabad Neustadt) findet die Hauptvorstandssitzung am Mittwoch, 31. Januar, 7 Uhr, im Volkshaus statt. Wichtige Tagesordnung. Die in der Generalversammlung neugewählten Mitglieder haben erstmalig zu erscheinen. Der Hauptvorstand wurde besetzt: 1. Vorsitzender Ernst Gulich, Dresden-A., Menageriestr. 1a, part., Kassierer Max Hesse, Dresden-Striesen, Wehlener Str. 28, Hth., Schwimmwart Fritz Oehmichen, Dresden-A., Dornblüthstr. 30. Alle Zuschriften sind an den 1. Vorsitzenden zu richten.

Touristenverein Die Naturfreunde. Ortsgruppe Leube... 31. Januar Vortrag des Genossen Dölitzsch über Kirche und Schule im Gasthof Großzschachwitz. Angehörige und Gäste herzlich willkommen.

Schwimmabteilung der Dresdner Polizei. Die vor zwei Jahren begründete Schwimmabteilung ist lediglich von Mitgliedern der hiesigen Staats- und Wohlfahrtspolizei gebildet. Die Vereinigung bezweckt den Zusammenschluß aller des Schwimmens kundigen Polizeiorgane. Neben dem Bestreben, möglichst viel Beamte schwimmtüchtig zu erhalten, gehört zu den wichtigsten Zielen, sämtliche Mitglieder in den Rettungsarten und -griffen, wie sie von der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft gelehrt werden, auszubilden. Die bisherigen Erfolge sind durchaus zufriedenstellend. Von den 70 Mitgliedern sind bereits 20 Inhaber der Bronzeplakette und 36 Inhaber des Grundscheins der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft. Ein am 18. März d. J. geplantes Werbeschauschwimmen im Germaniabad, Louisenstraße, wozu die Oeffentlichkeit eingeladen werden soll, soll der Abteilung noch recht viele Freunde des Wassersports aus Kollegenkreisen zuführen. Andrerseits sind den in Frage kommenden Behörden usw., die anerkennenswerterweise der Vereinigung sehr wohlwollend zur Seite standen, gezeigt werden, daß ernste Arbeit geleistet worden ist.

Verein für volkstümlichen Wassersport. Gruppe Ost. 31. Januar, 5 Uhr, Kinderversammlung im Löschergarten. Es findet wieder ein interessanter Vortrag statt. — 5. Februar, 7 Uhr, Vorstandssitzung. Alle Funktionäre müssen erscheinen. — 12. Februar, 7 Uhr, Versammlung. Genosse Seifert hält einen Vortrag. Quittungen über Filmanleihe sind beim Genossen Schmidt gegen Anteilscheine einzutauschen. Das Güntzbad wird voraussichtlich der Gruppe Ost frei. 8. Februar wäre dann der erste Badeabend. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Wasserstände der Moldau, Iser, Eger und Elbe

	Meßort	28.	29.		Meßort	28.	29.
Moldau	Budweis	— 17	— 18	Elbe	Brandeis	+ 78	+
Moldau	Modran	+ 186	fehlt		Melnik	+ 72	+
Iser	Jungbunzlau	+ 6	+ 4		Leitmeritz	+ 68	+ 1
Eger	Laun	+ 48	+ 42		Aussig	+ 95	+
Elbe	Pardubitz	— 40	— 24		Dresden	— 50	—

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltungsteil: Paul Rochmann; für Sachsen: Kurt Heilbut; für Gewerkschaftliches: Oa. Finsterbusch; für Stadtchronik u. Aus der Umgebung: Franz Holzapfel, sämtlich in Dresden; für Lokales aus Freital: Richard Bombach, Wilsdruff, für Inserate Max Weichol..., Dresden. — Druck und Verlag von Kaden u. Komp., Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230130/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend

Bezirk Ostsachsen

Quartalsberichte. Es fehlen noch die Berichtsbogen des vierten Quartals (Oktober bis Dezember 1922) von den Gruppen Kamenz, Radeberg, Dippoldiswalde, Zschachwitz, Deutschneudorf, Bienenmühle sowie vollständig aus den Unterbezirken Riesa-Meißen und Neugersdorf.

Die Vorsitzenden dieser säumigen Gruppen müssen sofort diese Berichtsbogen ausfüllen und in zwei Ausfertigungen an ihre Unterbezirksleiter senden, dieselben haben sie dann umgehend gesammelt an das Jugendsekretariat zu schicken. Schnellste Erledigung ist notwendig, damit bis zur Bezirkskonferenz der Jahresbericht zusammengestellt werden kann.

Noch ausstehende **Verbandsbeiträge** sind umgehend einzusenden. Wir müssen unsern Verpflichtungen dem Hauptvorstand gegenüber nachkommen.

Der Jugendbezirksvorstand

J. A.: Conrad Hahnewald, Dresd.-A., Kl. Plauensche Gasse 49, ptr.

Sachsen

Schulbedarfsgesetz und Gemeinderechte

Uns wird geschrieben: Der Staat übernimmt durch das neue Schulbedarfsgesetz im wesentlichen den persönlichen Schulaufwand, also erheblich mehr an Ausgaben, als er bisher für die Volksschule aufgebracht hatte, und es ist ganz selbstverständlich, daß er, der so auch wirtschaftlich zum Träger der Volksschule wird, nun auch erhöhte Rechte im Bereiche der Volksschule in Anspruch nimmt. Es ist aber in keiner Weise so, daß der Staat nun Alleinherrscher in der Schule ist, den Gemeinden also keinerlei Rechte verbleiben. Auch bei der Regelung der Anstellungsverhältnisse der Lehrer wurden die Rechte der Gemeinden durchaus gewahrt, wenn naturgemäß auch hier eine Neuabgrenzung der Rechte zwischen Staat und Gemeinden vor allem erfolgen mußte. Für alle Stellen, die im regelmäßigen Besetzungsverfahren besetzt werden, war es bisher so: Die Wahl der Lehrer erfolgte in allen Schulbezirken durch den örtlichen Schulausschuß, in Orten mit weniger als zehn Schulstellen wurden die Vorschläge für die Wahl von der obersten Schulbehörde, in den andern Schulbezirken von dem Stadtrat oder Gemeinderat unterbreitet. Vom 1. April 1923 an werden alle Vorschläge, auch die für Stellen in größeren Gemeinden, vom Ministerium unterbreitet, die Wahl selbst erfolgt, nach wie vor, durch den örtlichen Schulausschuß. Da für alle Schulstellen die Besoldung aus der Staatskasse fließt, wird der Staat durch die oberste Schulbehörde in gleicher Weise an der Besetzung der Lehrerstellen beteiligt. Bisher gab es für die Gemeinden zweierlei Maß, in Zukunft gilt ein einheitliches Recht für alle: das ist die Regelung, die das Schulbedarfsgesetz getroffen hat, und man wird nicht sagen können, daß mit dieser Regelung eine vollkommene Entrechtung der Gemeinden bei der Anstellung der Lehrer eingetreten sei. In jedem Kalenderhalbjahr bleiben dem Staat außerdem eine Anzahl von Stellen vorbehalten, die er ohne Mitwirkung der Schulbezirke zu besetzen berechtigt ist, das ist jedoch nichts neues, das bestand bereits nach dem Gesetz vom 27. Mai 1918 vor der Staatsumwälzung für 15 Stellen. In Zukunft werden es 50 Stellen sein. Alles in allem: Gerade bei der Regelung der Anstellungsverhältnisse ist der Staat in keiner Weise über die Rechte hinausgegangen auf die er nach der Uebernahme der persönlichen Schullasten Anspruch zu erheben berechtigt ist.

Die Gemeinden bleiben durch das Lehrerwahlrecht auch weiterhin von entscheidendem Einfluß auf die Gestaltung der Schule, sie haben aber — und davon ist bisher nur selten die Rede — darüber hinaus Rechte behalten und Rechte erhalten, deren Ausübung für die Schule von noch größerer Bedeutung ist. Das Gesetz gibt ihnen in § 30, 1 das Recht, die vom Gesetz geforderte Mindestzahl der Wochenstunden für die einzelnen Klassen durch Beschluß der Schulbezirksvertretung, durch die Ortsschulordnung also, für jede Klasse bis zu den Höchstzahlen das Gesetz zu überschreiten. Mit der Ausdehnung der Unterrichtszeit ist die Hebung der Schule, die Verbesserung der Schulbildung verbunden; der Ausbau der Schule ist also auch in Zukunft in wesentlichen Stücken in die Hand der Gemeinden gelegt. Die Zukunft wird zeigen, ob sie von diesem wichtigen Rechte, daß ihnen im Schulbedarfsgesetz zugewachsen ist, auch zum Besten der Volksschule den erwünschten Gebrauch machen werden. Von einer Verkümmerung der Gemeinderechte als Folge des Schulbedarfsgesetzes kann also wirklich keinerlei Rede sein.

Widerliche Heuchelei

Die Kommunistische Partei hat an den Landesausschuß unsrer Partei ein Schreiben gerichtet, in dem sie zur Abwehr der Fascisten fordert:

1. Bewaffnung der Arbeiterschaft, Bildung von Selbstschutzorganisationen;
2. Sofortige Einberufung eines Betriebsrätekongresses für Sachsen;
3. Bildung einer Arbeiterregierung in Sachsen.

In einem zweiten Schreiben an die sächsische Regierung wird gefordert:

1. Errichtung von Arbeiterwehren und Bewaffnung der organisierten Arbeiter;
2. Verbot aller monarchistischen, nationalsozialistischen, deutschvölkischen und konterrevolutionären Versammlungen. Unterdrückung aller nationalistisch-konterrevolutionären Druckschriften und Vereinigungen;
3. Verhaftung aller konterrevolutionären Führer und Leiter der Geheimbünde;
4. Bei allen Behörden sind Kontrollausschüsse aus Angehörigen der Arbeiterorganisationen zuzulassen, die mit der Kontrolle der Durchführung obenstehender Forderungen betraut werden.

Diese Schreiben veröffentlicht das hiesige kommunistische Blatt unter der über die ganze Breite des Blattes gehenden Ueberschrift: Proletarische Einheitsfront gegen den Fascistenputsch!

Als erste Maßnahme zur Erzielung dieser „Einheitsfront" wird heute im Landtag über den kommunistischen Antrag beraten werden, der den Zweck hat, nicht nur Lipinski, sondern die gesamte sächsische Regierung zu stürzen. Man vergleiche die Schreiben der Kommunisten mit ihrem Versuch, die sozialdemokratische Regierung zu beseitigen, und man wird sich angeekelt von dieser widerlichen Heuchelei abwenden.

Bürgerliches Freudengeheul

Vor dem Sächsischen Landbund sagte der deutschnationale Landtagsabgeordnete Schreiber, er habe eine erfreuliche Mitteilung erhalten. Die Kommunisten hätten einen Mißtrauensantrag gegen den Minister Lipinski eingebracht, und er hoffe, daß die Kündigung des sächsischen Ministers Erfolg habe. Diese Worte lösten bei den Anwesenden ein wahres Freudengeheul aus.

Diese Tatsache zeigt mehr als alles andre, daß die Kommunisten bei ihrem Angriff gegen die sächsische Regierung einmal wieder den bürgerlichen Rechtsparteien in die Hände arbeiten. Sonst halten sich die Bürgerlichen vorsichtig von einer Stellungnahme zurück. Die Dr. Neuest Nachr. teilen unsre Vermutung, daß die Kommunisten ihren Vorstoß nicht von sich aus, sondern auf höhere Weisung hin tun:

Es liegt in der innern Politik nichts vor, was diese Kampfstellung (der S. P. D. und K. P. D.) dermaßen verschärfen konnte, daß die K. P. D. zu einem Mißtrauensvotum gezwungen gewesen wäre. Was der Abg. Siewert zur Begründung seines Mißtrauensantrages vorbrachte, liegt weit zurück, fällt zum Teil in die Zeit vor den Wahlen und vor der neuen Regierungsbildung. Wären die von ihm angeführten Gründe maßgebend, so hätte die K. P. D. dem Kabinett Buck niemals ihre Stimmen geben können.

Das Chemnitzer Tageblatt schreibt:

Wir sind der Meinung, daß heute keine Zeit ist, sich dem Sport des Ministerstürzens hinzugeben, so lange wir den Feind im Ruhrgebiet haben und die Wogen des Elends auf uns einstürmen.

Es bleibt abzuwarten, ob der Landtag dieselbe Einsicht besitzt.

Verbilligung und Vereinfachung des Bestattungswesens

(N.) Unter Vorsitz des Ministers Lipinski fand am Montag im Ministerium des Innern eine weitere Besprechung mit Vertretern der beteiligten Ministerien, der größten Gemeinden, sowie der Organisationen der Gemeinde- und Bezirksverwaltungen statt, um die Behebung der Schwierigkeiten zu beraten, die sich aus der Verteuerung der Leichenbestattung gegenüber der fortschreitenden Verarmung der Bevölkerung ergeben. Es wurde Uebereinstimmung dahin erzielt, den Aufgabenkreis der Gemeindeverwaltungen in der Richtung zu erweitern, daß sie Maßnahmen treffen können, die Leichenbestattung gemeinwirtschaftlich zu übernehmen, zu vereinfachen und zu verbilligen. Die Vorarbeiten, um die gesetzliche Grundlage hierfür zu schaffen, haben begonnen und werden nunmehr in enger Fühlung mit den in Betracht kommenden Organisationen beschleunigt zum Abschluß gebracht werden.

Verteilung von Körperschaftssteuer

Die erste vorläufige Verteilung von Körperschaftssteuer unter die Gemeinden hat begonnen und wird schleunigst durchgeführt. Diejenigen Gemeinden, in deren Körperschaftssteuer-Hauptsteuerlisten bei der Veranlagung für die in den Rechnungsjahren 1919 und 1920 beendeten Geschäftsjahre ein Körperschaftssteuerfollbetrag festgestellt worden ist, erhalten eine vorläufige Ueberweisung auf ihre Körperschaftssteueranteile für die Rechnungsjahre 1920, 1921 und 1922. Das gleiche gilt für einen Teil der Bezirksverbände.

Die Kommunisten haben beantragt, den Leipziger Polizeipräsidenten Dr. Kubitz unverzüglich zu entlassen.

Sozialistischer Stadtverordnetenvorsteher in Wurzen. Auf die Beschwerde der sozialistischen Stadtverordnetenfraktion hat die Kreishauptmannschaft Leipzig die Wahl des bürgerlichen Stadtverordnetenvorstehers, die durch Zufallsmehrheit erfolgt war, für ungültig erklärt, da bei der Wahl formelle Verstöße vorgekommen seien. In einer neuen Sitzung wurde der bisherige Vorsteher Mucker (V. S. P. D.) gewählt, während die Bürgerlichen erneut für Fabrikbesitzer Kanis stimmten.

Stadt-Chronik

Straßenmusik

gru. Wenn man nachmittags oder abends durch die belebten Straßen geht, kommt man zuweilen an einem Leierkastenmann vorüber, oder an einem, der aus den Saiten einer Gitarre irgend eine Melodie hervorholt. Die Musik kommt wacklig und schwach aus der Hausflur gequollen und irrt benommen in das Gewühl des Verkehrs, von den vorüberfahrenden Autos, Droschken oder Straßenbahnen übertönt. Es ringen sich nur einzelne Töne und kurze Stücken Melodie bis an unser Ohr.

Diese Musik ist gewiß nicht schön, sicherlich ist sie sehr lächerlich. Aber doch ist etwas Ergreifendes in ihr. Man spürt trotz aller Unzulänglichkeiten doch die Macht der Musik überhaupt.

Es ist mir begegnet, daß ein Leierkasten aus seiner morschen Kiste: „Wien, Wien, nur du allein," in den Trubel des Nachmittags hinausdudelte, und ich von Wehmut ergriffen wurde. Oder ein Marsch büpft in seinen Takten auf das Pflaster, und man straffte sich unwillkürlich und beginnt zu marschieren. Wie viele summen nicht, wenn eine bekannte Operettenmelodie ertönt, und oft pfeifen Kinder ganz laut den Text dazu. Alle Regungen der Lebensfreude, mit der wir auf der Wanderung: „Das Wandern ist des Müllers Lust" oder „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus" singen, beginnen aufs neue im Blut lebendig zu werden, und aufs neue überkommt einen die Lust, diese Gänge im Sommer oder Herbst zu erleben. Neulich sogar sah ich nach der Melodie eines nächtlichen Straßenmusikanten drei Pärchen auf dem Asphalt einen kleinen Schimmy tanzen. Die Herren warfen jeder einen Schein in den Hut des Leierkastenspielers, während sich die Mädels vergnügt ob dieses unerwarteten Tänzchens einhenkeln ließen, und alles war vorbei.

Fast schön, ist die Musik anzuhören, wenn man in fallendem Schnee durch die Straßen geht. Das Schreiten und Fahren ist durch die Schneeschicht auf dem Boden gedämpft, so daß die Töne eindringlich wie Düfte uns umschweben.

Ich habe gefunden, daß in all dieser Straßenmusik ein klein wenig Ironie liegt. Da kommen Melodien, die uns erschüttern, begeistern oder lustig machen, im Gewühl des Straßenlebens zu uns. Aber wir dürfen gar nicht erschüttert, begeistert oder lustig sein — sonst fährt uns vielleicht unsre Straßenbahn davon — die Leute können uns für nicht ganz normal halten — wir haben keine Zeit dazu! Drüben ruft ein Extrablattverkäufer neue Repressalien der Franzosen aus. Aber der Leierkasten orgelt ruhig das Lied von der schönen Berta, die der schlimme Großknecht so ins Unglück gebracht hat, weiter, und auf der Gitarre klirrt: „Man setzt bei Klante, man setzt bei Köhn".

Wahrlich, welch ein merkwürdiges Ding ist doch solch eine Straßenmusik.

25

Die Figurantin

Der Roman eines Dienstmädchens
Von Léon Frapié

Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von
A. M. de Grazia und J. Kunde

In einem Moment fand Sulette eine neue Ablenkung:

„Einmal hatte ich eine Stelle, da habe ich gar nicht die Schürze umgebunden. Ich komme an: im Dezember kein Feuer, alte Leute mit kräftigen, platten, gelblichen Gesichtern. Das Dienstmädchen war eben im Hospital gestorben. Niemand reklamierte ihre Leiche. Sie hatten so schon mehrere Dienstmädchen verloren: Herkunft unbekannt, Name unbekannt. Sie machten kein Hehl daraus. Irgendjemand ist während meiner Einführung hingekommen; die Frau flößte mir mit ihrer Ruhe Schauder ein, als sie in meiner Gegenwart von den Verstorbenen sprach: „Ich begreife das gar nicht, ich beaufsichtige sie doch ziemlich streng! Sie treiben keine Torheiten bei mir, sie trinken, essen, schlafen nur genau soviel als nötig als gerade unerläßlich, sie gehen niemals aus, reden nicht, lesen nicht . . . sie sehen nichts, hören nichts, was ihre Gedanken erregt . . . ich frage mich, wie sie wohl ihre Gesundheit schwächen können!" Du vermagst gar nicht, dir diese tonlose Stimme vorzustellen, Rosalie! Der Portier stieg mit mir auf den Boden — dort schlief man — und da erblickte ich, eine neben der andern, zwei armselige lange Kisten, wie Särge, und die hatten den beiden Verschwundenen gehört . . . ich konnte es nicht . . . konnte es nicht . . . ich habe meinen Koffer wieder hinunterschaffen lassen."

Auf Rosalie machte dieser Bericht Eindruck und sie sah sich veranlaßt, die Hälfte des für ihre Saucen bestimmten Weißweins zu trinken. Dann erst konnte sie reagieren:

„Trotzdem gibt es angenehme Stellen. Du kennst doch Madeleine, aus Burgund, die hier in der Nähe bei einem Hüttendirektor dient. Zuerst, wenn sie Lust hatte, einen Nachmittag zu ruhen, oder zum Beispiel ihr Kutscher ein kleines Diner haben sollte, dann rannte sie früh gegen elf Uhr, sobald sie mit dem Einkauf nach Hause kam, zu ihrer Frau, die Haare flogen, ihre Backen glühten, sie schrie:

„Ach, gnädige Frau, wenn Sie wüßten, ich habe in den Geschäften von einem Ausverkauf zu unglaublich billigen Preisen gehört! Gelegenheiten! Coupons! Saldos! So was scheint noch gar nicht dagewesen zu sein!"

Im Handumdrehen erfand sie eine Menge Details, die Dame beeilte sich, sogleich nach Beendigung des Frühstücks, dem billigen Ausverkauf zuzueilen. Nicht von dem ihr Angekündigten fand sich da vor, aber sie entdeckte gleichwohl außergewöhnliche Sachen und kehrte entzückt heim.

Acht Tage später war es im Louvre oder bei Phgmalion, wohin Madeleine ihre Herrin schickte, mit dem Erfolg, daß die gute Dame an diesen Anpreisungen Geschmack gefunden hat; jetzt verbringt sie ihre ganzen Nachmittage in den Modemagazinen. Sie trifft dort die Freundinnen, erledigt da die Korrespondenz, lernt die Angestellten und Geschäftsführer kennen, gibt das ganze, verfügbare Geld aus. Man darf ihr von keiner andern Beschäftigung sprechen. Wen die Leidenschaft für die großen Magazine befällt, der kommt nicht mehr davon los.

Der Herr ist den ganzen Tag in seinem Hüttenwerk, die Amme hat das Kind, nun ist Madeleine Herrin, sie führt die Haushaltung nach ihrem Geschmack, kommandiert, bezahlt, bringt auf den Tisch, was sie will. Dann hat sie eine arme, alte Frau, die läßt sie zur Hausarbeit, für ein paar Sous, kommen. Madeleine lebt als Rentiere. Man könnte sagen, der Herr und die Frau wohnen bei ihr im Hotel. Noch mehr, sie stapelt alle die unnützen Fetzen auf, die Madame kauft, und von Zeit zu Zeit schickt sie einen Ballen zu ihrer Mutter in die Provinz; sie kann schon damit einen Handel anfangen."

Sulette lachte boshaft.

„Ich kenne das alles . . . ich hörte auch erzählen, daß schließlich das Geld knapp geworden ist; dann hat Madeleine unter dem Vorwand eines Kaufes auf Kredit Madame Coquého vorgestellt, und unsre Vorsehung versorgte die Gnädige mit einem generösen Bewunderer. Und schließlich deutete Madeleine ihren Gebietern an, daß Leute von Welt jetzt nur ein Kind hätten, und der Hausstand es nicht ertragen könnte, wenn noch ein zweites käme. Nun verabreicht sie gebieterisch beim geringsten Verdacht ihrer Herrin einen Tee „zur Vorsicht", der auch von Frau Coquého stammt."

Rosalie, die mit vorgebeugtem Kopfe, mit ergriffener Miene, zuhörte, flüsterte plötzlich:

„Komm, wie sehen uns der Frau ihre Kammer an, stöbern überall herum . . . wir werden uns wälzen . . ."

Die feuchte Küchenluft lag auf ihren, wie von Küssen heißen Wangen; Geruch von Fischen, Kaffee, Braten, Vanille und Schweiß verschmolz ineinander.

Die Augen Rosaliens flimmerten seltsam.

„Komm doch, das Schlafzimmer der Frau sehen."

Sulette wollte nicht . . . dann aber plötzlich in ihren Augen das gleiche Flimmern, wie in denen Rosaliens. Sie gingen dahin . . .

XIV.

Sulette wurde von ihrer Herrschaft auf der Rue Turbigo nicht weggeschickt; sie verließen Paris, um nach Algier überzusiedeln. Da Sulette sich weigerte, ihnen zu folgen, übernahmen sie ihre Unterbringung, und sie erhielt am Tage der Abreise sogar fünfzig Frank Extravergütung über ihren Lohn.

Ihre neue Herrschaft wohnte Rue du Bac, nahe dem Boulevard Saint-Germain.

•

„Das ist das neue Mädchen," sagte Frau Leroy, in das Studierzimmer ihres Mannes tretend.

Der Doktor richtete Fragen an Sulette, und naheretretend, prüfte er ihre Zähne, während sie redete. Von dem offenbar guten Gesundheitszustand befriedigt, nickte er seiner Frau zu und sagte mit heiterem Tone:

„Sehr gut, sehr gut!"

Während sich die Tür wieder schloß, schnalzte er mit der Zunge gegen seinen Gaumen:

„Welche gute Arznei für einen gesunden Mann, ein Mädchen, wie das!"

•

Albert las in seinem Zimmer.

„Das ist das neue Mädchen, mein Kind," sagte Frau Leroy.

„Ah!" sagte er übertrieben gleichgültig und sah statt nach Sulette auf seine Mutter. Dann steckte er seine Nase schnell wieder ins Buch.

Aber sowie Frau Leroy den Rücken gekehrt hatte, lief Albert sehr erregt nach dem Spiegel, um sich darin zu betrachten.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230130/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Gatte, mein Vater

Otto Angermann

am 28. Januar nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Minna und Hans Angermann.

Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags 1½ Uhr, auf dem Löbtauer Friedhof statt. fb 1343

Statt Karten.

Für die überaus zahlreiche und liebevolle Teilnahme durch Wort, Schrift und Blumenspenden beim Heimgange meines lieben, treusorgenden Gatten, unseres herzensguten Vaters, Groß- und Schwiegervaters

Herrn **Karl Oswald Arnold**

Eisenbahnoberschaffner

danken wir hierdurch herzlichst. Besonderen Dank seinen lieben Freunden und Berufskollegen für das Tragen und ehrenvolle Geleit, den ehrenden Gesang und die dem Verstorbenen gewidmeten Nachrufe sowie Herrn Pfarrer Sennewald für seine trostreichen Worte.

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen:

Anna verw. Arnold. fb 1345

Es ist uns leider unmöglich, allen denen, die uns beim Heimgange unseres geliebten und letzten Kindes, des Drogeriebesitzers

Max Wünsche

ihr Mitgefühl in so reichem Maße bekundet haben, einzeln zu danken, und bitten wir, hierdurch unseren **aufrichtigsten Dank** entgegenzunehmen. fb 156

Niederpoyritz, den 28. Januar 1923.

Die tieftrauernden Eltern.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Begräbnis meiner unvergeßlichen Gattin und unserer Mutter **herzlichen Dank.**

Dresden, Annenstraße 19.

fb 1311 **Benedikt Ziegler und Kinder.**

Tüchtiger Meister

mit langjährigen Erfahrungen im fb 1347 **Zigarettenmaschinen-Bau** bald gesucht. Es kommen nur Herren in Frage, die über reiche praktische Kenntnisse verfügen. Gute Bezahlung wird geboten.

„Industria", Zigarettenmaschinen-Fabrik

Dresden-A. 27, Bamberger Str. 29.

Leichte Kleb- u. Wickelarbeit sowie Extra vergibt tägl. von 5 Uhr an **Blumen-Ausgabe**, Am See 16, I. Alte Arbeiten schneller abliefern. fb 1346

Ruhiges, kinderl. Ehepaar sucht 1 od. 2 leere

Zimmer.

Werte Angebote unter **M. W. 100** an die Exp. d. Bl. fb 1349

Möbl. Zimmer

von jung. Herrn gesucht. Angebote unt. **B. W. 4** a. d. Exp. d. Bl. fb 1344

Aelt. led. Arb. sucht einf. möbl. heizb. **Zimmer,** am liebst. Löbtau oder Plauen, für dauernd zu mieten. Gef. Zu. unt. **L. M. 1** an die Exp. d. Bl.

Dresdner Zimmer- und Wohnungs-Nachweis Melanchthonstraße 2

Büromöbel Ladenmöbel

Gr. Auswahl, bill. Preise. F. W. Kämpfe, Kreuzstr. 23.

Merken Sie sich!

Ihre Garderobe, Stoffe 2c. **färbt und reinigt** schnellstens die Dresdner **Dampf-Färberei**

Gegr. 1863 **Erler** Tel. 19210

Chem. Reinig.-Anst. Hauptannahme: Martin-Luther-Str. 18; Filialen: Plauen, M.-Fritz-Reuter-Straße 8, Reiem-, Ecke Bartholomäistr., Striesl. Straße 11, Münchner Straße 21, Bordsbergstr. Nr. 146, Amalienstr. 5. 1339

Textil- u. Kleiderfärb.

Preiswert Möbel

Bettstellen, Matratzen, Chaiselongues, Sofas.

E. Goldhammer

Große Brüdergasse 19

Felle 1136

Kanin, Ziegen, Hasen, Rehe, Hirsch, Katzen, Marder, Füchse, Iltisse u. Maulwürfe,

Schafwolle

und Roßhaare kauft z. höchst. Tagespreis.

Felleinkauf 1382

Grunaer Str. 22, 1.

Palast-Theater

28 Alaunstrasse 28

Heute bis Donnerstag: w 270

Ein Sohn des Volkes

Ein ergreifendes soziales Drama in 6 Akten.

In der Hauptrolle: **Olaf Fönß.**

Dieser Film zeigt in äußerst spannenden Szenen den Aufstieg eines jungen strebsamen Menschen, der, den niederen Klassen entstammend, viele Hindernisse zu überwinden hat, ehe er sein Ziel erreicht.

Außerdem: **Das hervorragende Beiprogramm.**

Vorführungen: Werktags 6 u. 8½ Uhr, Sonntags 4, 6¼, 8½ Uhr.

Wilder Mann

Linie 6

Mittwoch den 31. Januar, abends 7 Uhr 1279

Vornehmer Ball.

Neueste Schlager! Neueste Schlager!

Sarrasani

Vorverk.: Residenz-Kaufhaus. Nachmittags Kinder halbe Preise. Täglich 7.15 Uhr.

Morgen auch 3 Uhr

(Mittwoch) Bunte Circus-Spiele „Der Fremden Legionär" Frankreich am Pranger. Das Schauspiel dieser Zeit

1391

Grammophonplatten

abgespielte, zerbrochene, Stück **300 M.** kauft

Tappert

Wettinerstraße 34.

Wer die Annonce mitbringt, erhält für jede Platte **50 M.** mehr. 1381

Pfennigwerths Kasperle-Theater

Jeden Mittwoch, 4½ Uhr, Palmengarten. Jedesmal andre Stücke. fb 1348

Ball-Anzeiger

für Mittwoch den 31. Januar:

Ball-Haus-Ball ist einzig! Dienstags—Mittwochs Bautzner Strasse 35.

Schweizerhäuschen Schweizer Str. 1. Jeden Mittwoch: Gr. öffentl. Ballmusik Anfang 7 Uhr.

Wilder Mann Endstation Linie 6. Erstkl. Musik. Neueste Tanzweisen — Vornehmer Verkehr.

Donaths Neue Welt

Morgen Mittwoch: w 120

Feiner Damen- und Herren-Ball.

Säcke und Packleinwand

gebraucht auch zerrissene, kleine und große Posten kauft

Sackeinkaufsstelle

Tel. 27498. Alaunstr. 62.

Bis 20600 M.

zahle ich für alte **Grammophone** ohne Tricht. u. bis 10000 M. m. Tricht.

Tappert

Wettinerstraße 34.

Felle jeder Art

kauft z. hoh. Tagespreisen

Pelz-Zentrale

Scheffelstraße 16. fb 71

Abgespielte u. zerbrochene **Grammophon-Platten** fb 1394 zahle pro Kilo **1200.- M.**

Noack

Bürgerstraße 8. Straßenb. 6, 12, 15.

Zähne u. Gebisse

Gold-, Silber-, Platin- Gegenstände und -Bruch **kauft** reell und diskret

Butze, christliche Firma

4, III. Seestraße 4, III.

Kein Laden! Telephon 11685. 1365

Bitte ausschneiden! Aufheben!

Zähne, Gebisse

Gold-, Silber-, Platin-Gegenstände kauft zu hohen Preisen 1362

Frau Anna Pohl, Seestr. 10, II.

Christlich, reell, diskret, ungeniert.

Seidenhaus Hepke.

Pelz Waren liefe Neuanfertigung Umarbeitung

Kürschnerei

Rietschelstraße 1 Ecke Holbeinplatz

Felle Hasen Kanin **kaufen** ohne Zwischenhandel zur eigenen Verarbeitung daher höchste Preise

Wustmann & Thomas 1275

BRILLANTEN

kaufen unter Diskretion nach fachmännischer Abschätzung

Posner & Strelzyn

Juwelier u. Goldschmied

Grunaer Straße 44

Telephon: 17113 1457

früher langjähriger Mitarbeiter erster Firmen Dresdens

Eigene Werkstatt

PLATIN

Gegenstände SILBER Bruch — Gegenstände GOLD Bruch

Schreibmaschinen

aller Systeme

reparieren in großer Werkstatt

M. & R. Zocher, Gr. Plauensche Straße 21.

Viel Geld sparen Sie

durch Einkauf von 1657

Gesellschafts- u. Straßenkleidern Damenmänteln, Röcken, Blusen

Große Auswahl, prima Qualitäten.

Elisabeth Becker, Dresden

Postplatz, Sophienstr. 1, 2. Kein Laden. Wenig Spesen, alle Vorteile für die Kundschaft.

Wir empfehlen das neuerschienene

Reichsmietengesetz

mit den Ausführungs-Bestimmungen für Sachsen und die übrigen Staaten. Preis 150.— M.

Volksbuchhandlung

und ihre Filialen.

Leser! Kauft bei unsern Inseraten.

Dr. 4ling Seife

Hersteller: J. Kron, München

Unerreicht in Duft und Güte!

Briefmarken.

Kaufe jeden Posten, zahle höchste Preise. **Arno Franke** Schloßstr. 18, Tel. 21085.

Felle

Kaufe jed. Posten Kanin-, Has.-, Ziegenfelle, Katzenfelle, Rehfelle, Maulwurf-, Iltis- und Fuchsfelle

Schafwolle

gewaschen u. ungewasch.

Felleinkauf Falkenstraße 10

Hygienische Frauenartikel

Spül-Apparate, Leibbinden usw. kauft man nur im 1622 **Versandhaus „Diskret"**

Freiberger Pl. 8

Fachkund. Frauenbedienung

Vogtl. Gardinen

Künstl.-Madr.-, Etamin-, Garn-, Stores, Kanten, Scheibengard. usw. Bill. Preise. Keine Spesen. 1498 Fr. Rehe, Hubertusstr. 42, 3.

Guterhaltene **Kinderbettstelle** zu kaufen gesucht Grüne Straße 26, 3, I.

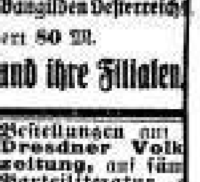
Bubi zahnt

DENTINOX hilft!

Ausz. a. Cracus u. ... m. Zuckerart. vergä... **Ueberall erhältl.** **Schöbelwerk** Dresden 16

Strickjacken

Jumper, Kleider, ... Wäsche zu niedrig. ... auch bei Teilzahlung **Lange & Co.,** Görl. Str. 2, 2 Hth. 3, ... u. Kaiserstr. 6



Spülapparate

Klysos, Spülkannen, Schläuche, Leibbinden, Klistierspritz., Unterlag., Ersatzteile

Frau Heusinger Am See 37 Ecke Dippoldiswaldaer Pl.

Als Neuerscheinungen empfehlen wir:

Otto Neurath: Gildensozialismus Klassenkampf Vollsozialisierung

Anhang: Siedlungs-, Wohnungs- u. Baugilden Oesterreichs.

Preis: kartoniert 80 M.

Volksbuchhandlung und ihre Filialen.

Reichenberg Bestellungen auf Dresdner Volkszeitung, auf sämtl. Parteiliteratur sonstige Bücher ... Inserate für die Volkszeitung nimmt entgegen Kolp. **Aug. Potzold, Reichenberg,** Lurberstr.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung

auf sämtliche Parteiliteratur usw. sowie Annahme von Inseraten beim

Kolporteur **Johannes Schnell, Langebrück** Badeanstaltsstraße 5, I.

Laubegast.

Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung sowie auf sämtliche Literatur und Zeitschriften nimmt entgegen

Alfred Freyer, Laubegast, Bismarckstr. 1, Sämtliche Aufträge werden umgehend erledigt.

Drucksachen

für Behörden, Geschäftsleute, Gewerkschaften, Vereine und Private liefert schnell und preiswert

Buchdruckerei Kaden & Comp.

Vereinigte Dresdner Arbeiterjugend

Jugendleiterkursus. Die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen uns, von jedem Teilnehmer am Jugendleiterkursus nochmals 50 M. Gebühr zu erheben. Dieselben sind am nächsten Kursusabend mitzubringen.

Bummelanten. Dazu gehören die Gruppen Pieschen und Kötzschenbroda, denn sie haben den Quartalsbericht für das 4. Quartal trotz mehrfacher Mahnung noch nicht eingeschickt. Es wird Zeit!

Wanderführer. Die Volkshochschule veranstaltet für alle Wanderführer und Wanderlustigen wieder einen wertvollen Kursus. Unser Dr. Kurt Schumann ist Kursusleiter. Das Thema lautet: Das Erzgebirge. Beginn Donnerstag den 1. Februar, abends 7 Uhr, im Wettingymnasium, 2 Treppen, Zimmer 40.

Gruppe Cotta. Die Verwaltungssitzung am 31. Januar fällt aus. Donnerstag, 1. Februar, wichtige Mitgliederversammlung.

Gruppe Kaitz. Donnerstag den 1. Februar, abends 7 Uhr, Vortrag des Genossen Weckel über: Das Mädel in der Jugendbewegung. Um zahlreiches Erscheinen und pünktliches Einfinden wird gebeten. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß unsre Gruppenabende jeden Donnerstag, abends 7 Uhr, beginnen.

Sport • Spiel • Körperpflege

Ausschreibung zum Frühjahrswaldlauf am 18. März, vorm. 9 Uhr, im Gelände der Baumwiese

offen für den 2., 9., 10. und 11. Turnbezirk

Laut Beschluß des Sportausschusses findet als erste größere Bezirksveranstaltung am genannten Tage der Frühjahrswaldlauf statt, zu welchem alles auf die Beine gebracht werden soll, was in unsern Reihen Leichtathletik treibt. An Strecken sind vorgesehen: für Mitglieder über 18 Jahre: 3000, 5000 Meter, für Jugendliche 16—18 Jahre: 3000 Meter, für Jugendliche 14—16 Jahre: 1500 Meter, für Altersgenossen über 35 Jahre: 1500 Meter, für Sportlerinnen über 18 Jahre: Waldstafette 5×200 Meter (Mannschaftslauf), für Sportlerinnen 14—18 Jahre: Waldstafette 5×100 Meter (Mannschaftslauf), für Knaben 12—14 Jahre: 1000 Meter, für Mädchen 12—14 Jahre: 500 Meter. Start und Ziel: Gasthaus Baumwiese, ebenso Umkleidelokal. Jeder Verein ist verpflichtet, für je 4 Läufer 1 Ordner zu stellen; bei den Kindern für je 10 Läufer. Startgeld für Mitglieder 30 M., für Jugendliche 10 M., für Mannschaft 30 M., Kinder frei. Meldungen mit Startgeld und Ordner sind bis 10. März an den Bezirkssportwart A. Engel, Dresden 28, Poststr. 15, zu erledigen. Es wird den Vereinssportleitern zur Pflicht gemacht, für eine äußerst zahlreiche Beteiligung Sorge zu tragen und sich für restlosen Antritt der Gemeldeten einzusetzen. Ebenso werden die Kinderturnwarte gebeten, mit zahlreichen Meldungen aufzuwarten.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bundesschule. Sportleiterlehrgang. Beginn am 31. Januar, abends 7 Uhr, in der Turnhalle der Annenschule, Humboldtstraße. (Sportsachen mitbringen.) — Dresden-A. (3. Abt.) 1. Februar, abends 8½ Uhr, Sitzung der geprüften und ungeprüften Schiedsrichter. G. Förderer. — Welschhufe. 8. Februar, abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal. 11. Februar, Saalfest in der Goldnen Höhe. Beginn 4 Uhr.

Achtung, Vorsitzende der Fußballabteilungen! 1. Februar, abends 7½ Uhr, im Dresdner Volkshaus außerordentlich wichtige Sitzung. Nur Vorsitzende haben Zutritt. Kein Verein darf fehlen!

Verein für volkstümlichen Wassersport. Durch die am Sonnabend und Sonntag den 3. Februar stattfindende Bezirksleherstunde (Volkshaus und Germaniabad Neustadt) findet die Hauptvorstandssitzung am Mittwoch, 31. Januar, 7 Uhr, im Volkshaus statt. Wichtige Tagesordnung. Die in der Generalversammlung neugewählten Mitglieder haben erstmalig zu erscheinen. Der Hauptvorstand wurde besetzt: 1. Vorsitzender Ernst Gulich, Dresden-A., Menageriestr. 1a, part., Kassierer Max Hesse, Dresden-Striesen, Wehlener Str. 28, Hth., Schwimmwart Fritz Oehmichen, Dresden-A., Dornblüthstr. 35. Alle Zuschriften sind an den 1. Vorsitzenden zu richten.

Touristenverein Die Naturfreunde. Ortsgruppe Leub... 31. Januar Vortrag des Genossen Dölitzsch über Kirche und Sch... im Gasthof Großzschachwitz. Angehörige und Gäste herzlich willkommen.

Schwimmabteilung der Dresdner Polizei. Die vor zwei Jahren begründete Schwimmabteilung ist lediglich von Mitgliedern der hiesigen Staats- und Wohlfahrtspolizei gebildet. Die Vereinigung bezweckt den Zusammenschluß aller des Schwimmens kundigen Polizeiorgane. Neben dem Bestreben, möglichst viel Beamte schwimmtüchtig zu erhalten, gehört zu den wichtigsten Zielen, sämtliche Mitglieder in den Rettungsarten und -griffen, wie sie von der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft gelehrt werden, auszubilden. Die bisherigen Erfolge sind durchaus zufriedenstellend. Von den 70 Mitgliedern sind bereits 20 Inhaber der Bronzeplakette und 36 Inhaber des Grundscheins der Deutschen Lebens-Rettungs-Gesellschaft. Ein am 18. März d. J. geplantes Werbeschwimmen im Germaniabad, Louisenstraße, wozu die Oeffentlichkeit eingeladen werden soll, soll der Abteilung noch recht viele Freunde des Wassersports aus Kollegenkreisen zuführen. Andrerseits ... den in Frage kommenden Behörden usw., die anerkennenswerterweise der Vereinigung sehr wohlwollend zur Seite standen, gezeigt werden, daß ernste Arbeit geleistet worden ist.

Verein für volkstümlichen Wassersport. Gruppe C... 31. Januar, 5 Uhr, Kinderversammlung im Löschergarten. Es findet wieder ein interessanter Vortrag statt. — 5. Februar, 7 Uhr, ...ausschußsitzung. Alle Funktionäre müssen erscheinen. — 12. Februar, 7 Uhr, Versammlung. Genosse Seifert hält einen Vortrag. Quittungen über Filmanleihe sind beim Genossen Schmidt gegen Anteilscheine einzutauschen. Das Güntzbad wird voraussichtlich der Gruppe Ost frei. 8. Februar wäre dann der erste Badeabend. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Wasserstände der Moldau, Iser, Eger und Elbe

	Meßort	28.	29.		Meßort	28.
Moldau	Budweis . . .	— 17	— 18	Elbe	Brandeis	+ 73
Moldau	Modran . . .	+ 196	fehlt		Melnik . .	+ 72
Iser	Jungbunzlau	+ 6	+ 4		Leitmeritz	+ 68
Eger	Laun	+ 43	+ 42		Aussig . .	+ 95
Elbe	Pardubitz .	— 40	— 24		Dresden .	— 50

Verantwortlich für Politik u. Unterhaltungsteil: Paul Rochmau...; für Sachsen: Kurt Heilbut; für Gewerkschaftliches: Ha... Finsterbusch; für Stadtchronik u. Aus der Umgebung: Fra... Holzapfel, sämtlich in Dresden; für Lokales aus Frei... Richard Bombach, Wilsdruff; für Inserate Max Weicho... Dresden. — Druck und Verlag von Kaden u. Komp., Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230130/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Verband der Sozialistischen Arbeiterjugend

Bezirk Ostsachsen

Quartalsberichte. Es fehlen noch die Berichtsbogen des vierten Quartals (Oktober bis Dezember 1922) von den Gruppen Kamenz, Radeberg, Dippoldiswalde, Zschachwitz, Deutschenbora, Bienenmühle sowie vollständig aus den Unterbezirken Riesa-Meißen und Neugersdorf.

Die Vorsitzenden dieser säumigen Gruppen müssen sofort diese Berichtsbogen ausfüllen und in zwei Ausfertigungen an ihre Unterbezirksleiter senden, dieselben haben sie dann umgehend gesammelt an das Jugendsekretariat zu schicken. Schnellste Erledigung ist notwendig, damit bis zur Bezirkskonferenz der Jahresbericht zusammengestellt werden kann.

Noch ausstehende **Verbandsbeiträge** sind umgehend einzusenden. Wir müssen unsern Verpflichtungen dem Hauptvorstand gegenüber nachkommen.

Der Jugendbezirksvorstand

Z. A.: Conrad Hahnewald, Dresd.-A., Kl. Plauensche Gasse 40, ptr.

Sachsen

Schulbedarfsgesetz und Gemeinderechte

Uns wird geschrieben: Der Staat übernimmt durch das neue Schulbedarfsgesetz im wesentlichen den persönlichen Schulaufwand, also erheblich mehr an Ausgaben, als er bisher für die Volksschule aufgebracht hatte, und es ist ganz selbstverständlich, daß er, der so auch wirtschaftlich zum Träger der Volksschule wird, nun auch erhöhte Rechte im Bereiche der Volksschule in Anspruch nimmt. Es ist aber in keiner Weise so, daß der Staat nun Alleinherrscher in der Schule ist, den Gemeinden also keinerlei Rechte verbleiben. Auch bei der Regelung der Anstellungsverhältnisse der Lehrer wurden die Rechte der Gemeinden durchaus gewahrt, wenn naturgemäß auch hier eine Neuabgrenzung der Rechte zwischen Staat und Gemeinden vor allem erfolgen mußte. Für alle Stellen, die im regelmäßigen Besetzungsverfahren besetzt werden, war es bisher so: Die Wahl der Lehrer erfolgte in allen Schulbezirken durch den örtlichen Schulausschuß, in Orten mit weniger als zehn Schulstellen wurden die Vorschläge für die Wahl von der obersten Schulbehörde, in den andern Schulbezirken von dem Stadtrat oder Gemeinderat unterbreitet. Vom 1. April 1923 an werden alle Vorschläge, auch die für Stellen in größeren Gemeinden, vom Ministerium unterbreitet, die Wahl selbst erfolgt, nach wie vor, durch den örtlichen Schulausschuß. Da für alle Schulstellen die Besoldung aus der Staatskasse fließt, wird der Staat durch die oberste Schulbehörde in gleicher Weise an der Besetzung der Lehrerstellen beteiligt. Bisher gab es für die Gemeinden zweierlei Maß, in Zukunft gilt ein einheitliches Recht für alle: das ist die Regelung, die das Schulbedarfsgesetz getroffen hat, und man wird nicht sagen können, daß mit dieser Regelung eine vollkommene Entrechtung der Gemeinden bei der Anstellung der Lehrer eingetreten sei. In jedem Kalenderhalbjahr bleiben dem Staat außerdem eine Anzahl von Stellen vorbehalten, die er ohne Mitwirkung der Schulbezirke zu besetzen berechtigt ist, das ist jedoch nichts neues, das bestand bereits nach dem Gesetz vom 27. Mai 1918 vor der Staatsumwälzung für 15 Stellen. In Zukunft werden es 50 Stellen sein. Alles in allem: Gerade bei der Regelung der Anstellungsverhältnisse ist der Staat in keiner Weise über die Rechte hinausgegangen auf die er nach der Uebernahme der persönlichen Schullasten Anspruch zu erheben berechtigt ist.

Die Gemeinden bleiben durch das Lehrerwahlrecht auch weiterhin von entscheidendem Einfluß auf die Gestaltung der Schule, sie haben aber — und davon ist bisher nur selten die Rede — darüber hinaus Rechte behalten und Rechte erhalten, deren Ausübung für die Schule von noch größerer Bedeutung ist. Das Gesetz gibt ihnen in § 30, 1 das Recht, die vom Gesetz geforderte Mindestzahl der Wochenstunden für die einzelnen Klassen durch Beschluß der Schulbezirksvertretung, durch die Ortsschulordnung also, für jede Klasse bis zu den Höchstzahlen das Gesetz zu überschreiten. Mit der Ausdehnung der Unterrichtszeit ist die Hebung der Schule, die Verbesserung der Schulbildung verbunden; der Ausbau der Schule ist also auch in Zukunft in wesentlichen Stücken in die Hand der Gemeinden gelegt. Die Zukunft wird zeigen, ob sie von diesem wichtigen Rechte, daß ihnen im Schulbedarfsgesetz zugewachsen ist, auch zum Besten der Volksschule den erwünschten Gebrauch machen werden. Von einer Verkümmerung der Gemeinderechte als Folge des Schulbedarfsgesetzes kann also wirklich keinerlei Rede sein.

Widerliche Heuchelei

Die Kommunistische Partei hat an den Landesausschuß unsrer Partei ein Schreiben gerichtet, in dem sie zur Abwehr der Fascisten fordert:

1. Bewaffnung der Arbeiterschaft, Bildung von Selbstschutzorganisationen;
2. Sofortige Einberufung eines Betriebsrätekongresses für Sachsen;
3. Bildung einer Arbeiterregierung in Sachsen.

In einem zweiten Schreiben an die sächsische Regierung wird gefordert:

1. Errichtung von Arbeiterwehren und Bewaffnung der organisierten Arbeiter;
2. Verbot aller monarchistischen, nationalsozialistischen, deutschvölkischen und konterrevolutionären Versammlungen. Unterdrückung aller nationalistisch-konterrevolutionären Druckschriften und Vereinigungen;
3. Verhaftung aller konterrevolutionären Führer und Leiter der Geheimbünde;
4. Bei allen Behörden sind Kontrollausschüsse aus Angehörigen der Arbeiterorganisationen zuzulassen, die mit der Kontrolle der Durchführung obenstehender Forderungen betraut werden.

Diese Schreiben veröffentlicht das hiesige kommunistische Blatt unter der über die ganze Breite des Blattes gehenden Ueberschrift: Proletarische Einheitsfront gegen den Fascistenputsch!

Als erste Maßnahme zur Erzielung dieser „Einheitsfront" wird heute im Landtag über den kommunistischen Antrag beraten werden, der den Zweck hat, nicht nur Lipinski, sondern die gesamte sächsische Regierung zu stürzen. Man vergleiche die Schreiben der Kommunisten mit ihrem Versuch, die sozialdemokratische Regierung zu beseitigen, und man wird sich angeekelt von dieser widerlichen Heuchelei abwenden.

Bürgerliches Freudengeheul

Vor dem Sächsischen Landbund sagte der deutschnationale Landtagsabgeordnete Schreiber, er habe eine erfreuliche Mitteilung erhalten. Die Kommunisten hätten einen Mißtrauensantrag gegen den Minister Lipinski eingebracht, und er hoffe, daß die Ankündigung des sächsischen Ministers Erfolg habe. Diese Worte lösten bei den Anwesenden ein wahres Freudengeheul aus.

Diese Tatsache zeigt mehr als alles andre, daß die Kommunisten bei ihrem Angriff gegen die sächsische Regierung einmal wieder den bürgerlichen Rechtsparteien in die Hände arbeiten. Sonst halten sich die Bürgerlichen vorsichtig von einer Stellungnahme zurück. Die Dr. Neuest Nachr. teilen unsre Vermutung, daß die Kommunisten ihren Vorstoß nicht von sich aus, sondern auf höhere Weisung hin tun:

Es liegt in der innern Politik nichts vor, was diese Kampfstellung (der S. P. D. und K. P. D.) dermaßen verschärfen konnte, daß die K. P. D. zu einem Mißtrauensvotum gezwungen gewesen wäre. Was der Abg. Siewert zur Begründung seines Mißtrauensantrages vorbrachte, liegt weit zurück, fällt zum Teil in die Zeit vor den Wahlen und vor der neuen Regierungsbildung. Wären die von ihm angeführten Gründe maßgebend, so hätte die K. P. D. dem Kabinett Buck niemals ihre Stimmen geben können.

Das Chemnitzer Tageblatt schreibt:

Wir sind der Meinung, daß heute keine Zeit ist, sich dem Sport des Ministerstürzens hinzugeben, so lange wir den Feind im Ruhrgebiet haben und die Wogen des Elends auf uns einstürmen.

Es bleibt abzuwarten, ob der Landtag dieselbe Einsicht besitzt.

Verbilligung und Vereinfachung des Bestattungswesens

(N.) Unter Vorsitz des Ministers Lipinski fand am Montag im Ministerium des Innern eine weitere Besprechung mit Vertretern der beteiligten Ministerien, der größten Gemeinden, sowie der Organisationen der Gemeinde- und Bezirksverwaltungen statt, um die Behebung der Schwierigkeiten zu beraten, die sich aus der Verteuerung der Leichenbestattung gegenüber der fortschreitenden Verarmung der Bevölkerung ergeben. Es wurde Uebereinstimmung dahin erzielt, den Aufgabenkreis der Gemeindeverwaltungen in der Richtung zu erweitern, daß sie Maßnahmen treffen können, die Leichenbestattung gemeinwirtschaftlich zu übernehmen, zu vereinfachen und zu verbilligen. Die Vorarbeiten, um die gesetzliche Grundlage hierfür zu schaffen, haben begonnen und werden nunmehr in enger Fühlung mit den in Betracht kommenden Organisationen beschleunigt zum Abschluß gebracht werden.

Verteilung von Körperschaftssteuer

Die erste vorläufige Verteilung von Körperschaftssteuer unter die Gemeinden hat begonnen und wird schleunigst durchgeführt. Diejenigen Gemeinden, in deren Körperschaftssteuer-Hauptsteuerlisten bei der Veranlagung für die in den Rechnungsjahren 1919 und 1920 beendeten Geschäftsjahre ein Körperschaftssteuersollbetrag festgestellt worden ist, erhalten eine vorläufige Ueberweisung auf ihre Körperschaftssteueranteile für die Rechnungsjahre 1920, 1921 und 1922. Das gleiche gilt für einen Teil der Bezirksverbände.

Die Kommunisten haben beantragt, den Leipziger Polizeipräsidenten Dr. Kubitz unverzüglich zu entlassen.

Sozialistischer Stadtverordnetenvorsteher in Wurzen. Auf die Beschwerde der sozialistischen Stadtverordnetenfraktion hat die Kreishauptmannschaft Leipzig die Wahl des bürgerlichen Stadtverordnetenvorstehers, die durch Zufallsmehrheit erfolgt war, für ungültig erklärt, da bei der Wahl formelle Verstöße vorgekommen seien. In einer neuen Sitzung wurde der bisherige Vorsteher Mucker (V. S. P. D.) gewählt, während die Bürgerlichen erneut für Fabrikbesitzer Kanis stimmten.

Stadt-Chronik

Straßenmusik

gru. Wenn man nachmittags oder abends durch die belebten Straßen geht, kommt man zuweilen an einem Leierkastenmann vorüber, oder an einem, der aus den Saiten einer Gitarre irgend eine Melodie hervorholt. Die Musik kommt wacklig und schwach aus der Hausflur gequollen und irrt benommen in das Gewühl des Verkehrs, von den vorüberfahrenden Autos, Droschken oder Straßenbahnen überlönt. Es ringen sich nur einzelne Töne und kurze Stücken Melodie bis an unser Ohr.

Diese Musik ist gewiß nicht schön, sicherlich ist sie sehr lächerlich. Aber doch ist etwas Ergreifendes in ihr. Man spürt trotz aller Unzulänglichkeiten doch die Macht der Musik überhaupt.

Es ist mir begegnet, daß ein Leierkasten aus seiner morschen Kiste: „Wien, Wien, nur du allein," in den Trubel des Nachmittags hinausdudelte, und ich von Wehmut ergriffen wurde. Oder ein Marsch hüpft in seinen Takten auf das Pflaster, und man strafft sich unwillkürlich und beginnt zu marschieren. Wie viele summen nicht, wenn eine bekannte Operettenmelodie ertönt, und oft singen Kinder ganz laut den Text dazu. Alle Regungen der Lebensfreude, mit der wir auf der Wanderung: „Das Wandern ist des Müllers Lust" oder „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus" singen, beginnen aufs neue im Blut lebendig zu werden, und aufs neue überkommt einen die Lust, diese Gänge im Sommer oder Herbst zu erleben. Neulich sogar sah ich nach der Melodie eines nächtlichen Straßenmusikanten drei Pärchen auf dem Asphalt einen kleinen Schimmy tanzen. Die Herren warfen jeder einen Schein in den Hut des Leierkastenspielers, während sich die Mädels vergnügt ob dieses unerwarteten Tänzchens einhenkeln ließen, und alles war vorbei.

Fast schön, ist die Musik anzuhören, wenn man in fallendem Schnee durch die Straßen geht. Das Schreiten und Fahren ist durch die Schneeschicht auf dem Boden gedämpft, so daß die Töne eindringlich wie Düfte uns umschweben.

Ich habe gefunden, daß in all dieser Straßenmusik ein klein wenig Ironie liegt. Da kommen Melodien, die uns erschüttern, begeistern oder lustig machen, im Gewühl des Straßenlebens zu uns. Aber wir dürfen gar nicht erschüttert, begeistert oder lustig sein — sonst fährt uns vielleicht unsre Straßenbahn davon — die Leute können uns für nicht ganz normal halten — wir haben keine Zeit dazu! Drüben ruft ein Extrablattverkäufer neue Repressalien der Franzosen aus. Aber der Leierkasten orgelt ruhig das Lied von der schönen Berta, die der schlimme Großknecht so ins Unglück gebracht hat, weiter, und auf der Gitarre klirrt: „Man setzt bei Klante, man setzt bei Köhn".

Wahrlich, welch ein merkwürdiges Ding ist doch solch eine Straßenmusik.

26

Die Figurantin

Der Roman eines Dienstmädchens
Von Léon Frapié

Autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von A. M. de Grazia und J. Kunde

In einem Moment fand Sulette eine neue Ablenkung:

„Einmal hatte ich eine Stelle, da habe ich gar nicht die Schürze umgebunden. Ich komme an: im Dezember kein Feuer, alte Leute mit kräftigen, platten, gelblichen Gesichtern. Das Dienstmädchen war eben im Hospital gestorben. Niemand reklamierte ihre Leiche. Sie hatten so schon mehrere Dienstmädchen verloren: Herkunft unbekannt, Name unbekannt. Sie machten kein Hehl daraus. Irgendjemand ist während meiner Einführung hinzugekommen; die Frau flößte mir mit ihrer Ruhe Schauder ein, als sie in meiner Gegenwart von den Verstorbenen sprach: „Ich begreife das gar nicht, ich beaufsichtige sie doch ziemlich streng! Sie treiben keine Torheiten bei mir, sie trinken, essen, schlafen nur genau soviel als nötig als gerade unerläßlich, sie gehen niemals aus, reden nicht, lesen nicht . . . sie sehen nichts, hören nichts, was ihre Gedanken erregt . . . ich frage mich, wie sie wohl ihre Gesundheit schwächen können!" Du vermagst gar nicht, dir diese tonlose Stimme vorzustellen, Rosalie! Der Portier stieg mit mir auf den Boden — dort schlief man — und da erblickte ich, eine neben der andern, zwei armselige lange Kisten, wie Särge, und die hatten den beiden Verschwundenen gehört . . . ich konnte es nicht . . . konnte es nicht . . . ich habe meinen Koffer wieder hinunterschaffen lassen."

Auf Rosalie machte dieser Bericht Eindruck und sie sah sich veranlaßt, die Hälfte des für ihre Saucen bestimmten Weißweins zu trinken. Dann erst konnte sie reagieren:

„Trotzdem gibt es angenehme Stellen. Du kennst doch Madeleine, aus Burgund, die hier in der Nähe bei einem Hüttendirektor dient. Zuerst, wenn sie Lust hatte, einen Nachmittag zu ruhen, oder zum Beispiel ihr Kutscher ein kleines Diner haben sollte, dann rannte sie früh gegen elf Uhr, sobald sie mit dem Einkauf nach Hause kam, zu ihrer Frau, die Haare flogen, ihre Backen glühten, sie schrie:

„Ach, gnädige Frau, wenn Sie wüßten, ich habe in den Geschäften von einem Ausverkauf zu unglaublich billigen Preisen gehört! Gelegenheiten! Coupons! Saldos! So was scheint noch gar nicht dagewesen zu sein!"

Im Handumdrehen erfand sie eine Menge Details, die Dame beeilte sich, sogleich nach Beendigung des Frühstücks, dem billigen Ausverkauf zuzueilen. Nicht von dem ihr Angekündigten fand sich da vor, aber sie entdeckte gleichwohl außergewöhnliche Sachen und kehrte entzückt heim.

Acht Tage später war es im Louvre oder bei Pygmalion, wohin Madeleine ihre Herrin schickte, mit dem Erfolg, daß die gute Dame an diesen Anpreisungen Geschmack gefunden hat; jetzt verbringt sie ihre ganzen Nachmittage in den Modemagazinen. Sie trifft dort die Freundinnen, erledigt da die Korrespondenz, lernt die Angestellten und Geschäftsführer kennen, gibt das ganze, verfügbare Geld aus. Man darf ihr von keiner andern Beschäftigung sprechen. Wen die Leidenschaft für die großen Magazine befällt, der kommt nicht mehr davon los.

Der Herr ist den ganzen Tag in seinem Hüttenwerk, die Amme hat das Kind, nun ist Madeleine Herrin, sie führt die Haushaltung nach ihrem Geschmack, kommandiert, bezahlt, bringt auf den Tisch, was sie will. Dann hat sie eine arme, alte Frau, die läßt sie zur Hausarbeit, für ein paar Sous, kommen, Madeleine lebt als Rentiere. Man könnte sagen, der Herr und die Frau wohnen bei ihr im Hotel. Noch mehr, sie stapelt alle die unnützen Fetzen auf, die Madame kauft, und von Zeit zu Zeit schickt sie einen Ballen zu ihrer Mutter in die Provinz; sie kann schon damit einen Handel anfangen."

Sulette lachte boshaft.

„Ich kenne das alles . . . ich hörte auch erzählen, daß schließlich das Geld knapp geworden ist; dann hat Madeleine unter dem Vorwand eines Kaufes auf Kredit Madame Coquého vorgestellt, und unsre Vorsehung versorgte die Gnädige mit einem generösen Bewunderer. Und schließlich deutete Madeleine ihren Gebietern an, daß Leute von Welt jetzt nur ein Kind hätten, und der Hausstand es nicht ertragen könnte, wenn noch ein zweites käme. Nun verabreicht sie gebieterisch beim geringsten Verdacht ihrer Herrin einen Tee „zur Vorsicht", der auch von Frau Coquého stammt."

Rosalie, die mit vorgebeugtem Kopfe, mit ergriffener Miene, zuhörte, flüsterte plötzlich:

„Komm, wir sehen uns der Frau ihre Kammer an, stöbern überall herum . . . wir werden uns wälzen . . ."

Die feuchte Küchenluft lag auf ihren, wie von Küssen heißen Wangen; Geruch von Fischen, Kaffee, Braten, Vanille und Schweiß verschmolz ineinander.

Die Augen Rosaliens flimmerten seltsam.

„Komm doch, das Schlafzimmer der Frau sehen."

Sulette wollte nicht . . . dann aber plötzlich in ihren Augen das gleiche Flimmern, wie in denen Rosaliens. Sie gingen dahin . . .

XIV.

Sulette wurde von ihrer Herrschaft auf der Rue Turbigo nicht weggeschickt; sie verließen Paris, um nach Algier überzusiedeln. Da Sulette sich weigerte, ihnen zu folgen, übernahmen sie ihre Unterbringung, und sie erhielt am Tage der Abreise sogar fünfzig Frank Extravergütung über ihren Lohn.

Ihre neue Herrschaft wohnte Rue du Bac, nahe dem Boulevard Saint-Germain.

•

„Das ist das neue Mädchen," sagte Frau Leroy, in das Studierzimmer ihres Mannes tretend.

Der Doktor richtete Fragen an Sulette, und nahetretend, prüfte er ihre Zähne, während sie redete. Von dem offenbar guten Gesundheitszustand befriedigt, nickte er seiner Frau zu und sagte mit heiterem Tone:

„Sehr gut, sehr gut!"

Während sich die Tür wieder schloß, schnalzte er mit der Zunge gegen seinen Gaumen:

„Welche gute Arznei für einen gesunden Mann, ein Mädchen, wie das!"

•

Albert las in seinem Zimmer.

„Das ist das neue Mädchen, mein Kind," sagte Frau Leroy.

„Ah!" sagte er übertrieben gleichgültig und sah statt nach Sulette auf seine Mutter. Dann steckte er seine Nase schnell wieder ins Buch.

Aber sowie Frau Leroy den Rücken gekehrt hatte, lief Albert sehr erregt nach dem Spiegel, um sich darin zu betrachten.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19230130/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Eisenbahnreklame

Die Eisenbahndirektion Dresden hatte für Montag nachmittag die Dresdner Presse eingeladen, um sich vor ihr über die erhobenen Beschwerden gegen die seit einiger Zeit eingerichtete Eisenbahnreklame auszusprechen. Es wurde zuerst der Dresdner Hauptbahnhof besichtigt und sodann nach Bautzen gefahren, um die Reklame im dortigen neuen Bahnhof zu besichtigen. In mehrfachen Diskussionen wurden durch künstlerische und Reklamesachverständige die Grundsätze der sächsischen Eisenbahnverwaltung in der Sache dargelegt, insbesondere, daß man sich durch Gründung einer besonderen Gesellschaft für Süddeutschland dem schon länger bestehenden Preußischen Hobbing-Thyssen-Reklamekonzern, der weniger künstlerisch vorgehe, entzogen habe. Als wichtige Gründe für die Reklame wurden die starken finanziellen Vorteile für den Staat hervorgehoben sowie die großen Ersparnisse für Renovierungen, deren Kosten jetzt zum Teil aus Konto der die Reklame benutzenden Firmen fallen. Die Besichtigung der Bahnhöfe ergab, daß die Reklame im Bahnhof zu Bautzen, die als Muster der organisierten Reklame gelten soll, wenigstens unaufdringlich wirkt. Ueber die Reklame auf dem Dresdner Hauptbahnhof gingen die Meinungen auseinander.

Im ganzen war die „Aussprache" ziemlich unergiebig. Man hätte erwarten dürfen, daß die einladenden Stellen, statt sich auf eine nicht sehr glücklich begründete Verteidigung des bisher Geschehenen zu beschränken, dargelegt hätten, in welcher Weise sie dafür sorgen wollen, daß die befürchtete und zum Teil schon eingetretene Verschandelung öffentlicher Gebäude verhütet wird. Die Reklame ganz zu beseitigen, ist wohl im heutigen Wirtschaftssystem unmöglich. Und — die Unabwendbarkeit der Reklame einmal vorausgesetzt — jeder wird an Stelle der Hunderte von wahllos aufgeklatschten Plakate eine organisierte und geschmackvoll angebrachte Reklame vorziehen. Es fragt sich nur: soll die Reklame die Hauptsache und das Gebäude nur noch ihr untergeordneter Träger werden? Gegen diese Gefahr richten sich die Proteste. Und am Telegraphenamt — wofür allerdings die Eisenbahnbehörden nicht verantwortlich sind — ist diese Gefahr schon nicht mehr nur Gefahr, sondern bereits vollzogene Tatsache.

•

Staatliche, städtische, Post-, Eisenbahn-, Straßenbahn- und sonstige Reklamen sowie die daran durch Presse, Parlament und Oeffentlichkeit geübte Kritik behandelt der Vortrag des Vorsitzenden der vereinigten Sachverständigen für Werbewesen beim Landgericht Hermann Gruhert am Aussprache-Abend des Verbandes Deutscher Reklamefachleute E. V. Mittwoch, 31. Januar, abends 7½ Uhr, im Hotel Stadt Weimar, Waisenhausstraße 2. Gäste willkommen.

Die wertbeständige Staatsanleihe

Ueber die neue Form des Anleiheverfahrens, über die wir vor kurzem schon berichteten, wird uns amtlich mitgeteilt:

Am 24. Januar 1923 hat der Sächsische Landtag das Finanzministerium ermächtigt, verzinsliche Anleihen zur Beschaffung von Mitteln für den Ausbau der werbenden Betriebe des Staates, insbesondere seiner Kohlen- und Elektrizitätsunternehmungen, aufzunehmen. Wie bereits berichtet, soll hiervon als erste Ausgabe zunächst eine achtprozentige feste Markanleihe im Betrage von 1 Milliarde Mark und eine wertbeständige Braunkohlenanleihe im Betrage von 250 000 Tonnen Braunkohle zur Zeichnung gelangen.

Die Markanleihe bietet eine bisher für staatliche Anleihen nicht übliche hohe Verzinsung. Bei der Braunkohlenwertanleihe erfolgt die Einzahlung entsprechend dem für die Zeichnungsfrist maßgebenden Bahnabsatzpreis der Braunkohlenförderkohle Görlitzer Gruppe. Der Zeichnungspreis wird noch vor Beginn der Zeichnung veröffentlicht. Die Rückzahlung geschieht mit dem jeweiligen Wert der verbrieften Kohlenmenge. Es ist also gewährleistet, daß die Gläubiger bei Fälligkeit die gleiche Kaufkraft zurückerhalten, die sie bei der Zeichnung festlegen. Bei der Verzinsung wird dem Bedürfnis des Gläubigers nach einem zahlenmäßig überseehbaren Ertrag dadurch Rechnung getragen, daß einmal 5 Prozent des eingezahlten Zeichnungspreises als Zinsen gewährt werden, daneben aber wird auch für die Verzinsung eine gleichbleibende Kaufkraft durch eine Kohlenprämie gewährleistet, die 2 Prozent des jeweiligen Wertes der verbrieften Kohlenmenge entspricht.

Die Zeichnung soll vom 1. bis 10. Februar erfolgen. Beide Anleihen begegnen schon jetzt großem Interesse. Die wertbeständige Anleihe wird besonders denjenigen erwünscht sein, die in der Sorge um eine wertbeständige und zugleich sichere Anlage bisher keinen befriedigenden Ausweg wußten. Rentner, Vormünder, Verwaltungen von Stiftungen usw. seien darauf hingewiesen. Aber auch allen, die vorübergehend Geld wertbeständig anlegen möchten, dürfte sich diese Anlage empfehlen, denn für den Fall der weiteren Geldentwertung dürfte mit einer entsprechend höheren Bewertung dieser Anleihe, die an den hauptsächlichsten Börsen eingeführt wird, zu rechnen sein.

Eine Kombination der hochverzinslichen, in ihrem Betrag feststehenden Markanleihe mit der wertbeständigen Kohlenwertanleihe dürfte sich allen denen empfehlen, die zwar für die Zukunft mit einer Wertsteigerung unsres Geldes rechnen, aber auch gegen die Gefahr einer Entwertung unsres Geldes nach Möglichkeit gewappnet sein wollen.

Diebstahl als Zeiterscheinung

Fast täglich stehen jetzt vor den Gerichten schwere und leichte Diebstähle zur Verhandlung, und Diebstahl meist größerer Nutzwerte ist gerade das in diese Zeit charakteristische Kriminalvergehen. So kamen an einem Tage vor dem Schöffengericht die vier folgenden Fälle zur Verhandlung:

In der Nacht zum 20. Dezember beteiligte sich der wiederholt vorbestrafte Kutschker Artur Wilhelm Wenzel an einem schweren Diebstahl im ehemaligen Arsenalgelände, wobei Metallabfälle gesucht, aber in Ermangelung solcher dann nicht weniger als 21 Kesselroste mitgenommen wurden. Unterwegs wurden die Diebe mit ihrer schweren Beute, deren Wert auf 30 000 M. angegeben wird, angehalten und festgenommen. Soweit Wenzel mit beteiligt war, erhielt er jetzt vom Schöffengericht 1 Jahr 3 Monate Gefängnis zudiktiert, auch geht er drei Jahre der bürgerlichen Ehrenrechte verlustig. Sein Genosse ist vom Gerichtsarzt für unzurechnungsfähig erklärt worden, er kann demnach nicht mit zur Verantwortung gezogen werden.

Der mehrfach vorbestrafte Hausdiener Julius Wenzel stahl im Westendschlößchen einen Autoschlauch im Werte von 17 000 M. Er verübte die Tat angeblich deshalb, weil ihn der Wirt weit unter Tarif bezahlt habe, und er hoffte, durch Verpfändung den Ausgleich der Lohndifferenzen zu beschaffen. Das Schöffengericht erachtete Diebstahl für vorliegend. Da die Rückfallbestimmungen in Anwendung zu kommen hatten, wurden vier Monate zwei Wochen Gefängnis ausgeworfen.

Die Arbeiter Alfred Artur Petzold und Karl Paul Kunze hatten Anfang September 1922 für die Einkaufsgenossenschaft der Bäckerinnung Mehl zu fahren. Sie haben dabei einen Doppelzentner an den Schankwirt Anders in Tolkewitz für 4000 M. verkauft. Das Schöffengericht verurteilte Petzold zu 10 000 M., Kunze zu 5000 M. Geldstrafe, während der Schankwirt von der Anklage der Hehlerei freigesprochen wurde.

Unter starkem Andrang von Zuhörern verhandelte das Schöffengericht wegen des Inhaber einer photographischen Handlung, Kurt Albert Behr, wegen Hehlerei und gegen den Marktweiler Hermann Kurt Reißig wegen Diebstahls. Nach dem Eröffnungsbeschlusse wurde Behr beschuldigt, in fortgesetzter Handlung von Lehrlingen des im gleichen Hause befindlichen Kolonialwarengeschäfts eine größere Anzahl Flaschen Kognak und vom Mitangeklagten Reißig einen Sack Rohkaffee erworben und diese wertvollen Waren dann unter der Hand weiterveräußert zu haben. Beide Beschuldigten waren insoweit voll geständig. Behr bestritt jedoch jede Anstiftung zu den Diebereien. Der Amtsanwalt forderte eine empfindliche Strafe. Es sei ganz unverantwortlich, wenn ein Geschäftsmann die Lehrlinge eines andern Kaufmanns bei derartigen Handlungen unterstützt. Behr erhielt demnach 80 000 M., Reißig 10 000 M. Geldstrafe zuerkannt.

Nach der Arbeit. Aus technischen Gründen legen wir die eigentlich erst morgen fällige Unterhaltungsbeilage Nach der Arbeit bereits heute unserm Blatte bei.

Die Höchstpreisverordnung für Milch und Butter ist von der Regierung neu gefaßt worden. Vollmilch kostet jetzt beim Erzeuger in Zone 1: 200 M., Zone 2: 220 M. das Liter, Magermilch 100 bzw. 110 M., Butter beim Erzeuger 2200 M. (für gewerbliche Molkereien ab Molkerei 2750 M.) bzw. 2420 M. (2970 M.) und Quark 200 M. (240 M.) bzw. 220 M. (264 M.) das Pfund. Diese neue Verordnung tritt am 1. Februar in Kraft.

Als rückfälliger Fahrraddieb stand der 21 Jahre alte, erheblich vorbestrafte Fleischer Richard Johannes Schlecht vor dem Schöffengericht. Er hatte in mehreren Fällen vor dem Standesamt an der Kreuzkirche und im Stadthause an der Annenstraße Räder gestohlen. Das Urteil lautete auf 1½ Jahr Gefängnis.

Eine ganze Anzahl Diebstähle, verübt im Weißen Adler, in der Teufelsdiele, im Kursaal, Louisenhof, Luftbad usw., bildeten die Delikte einer umfänglichen Anklage, die sich gegen den Bäcker August Karl Reichenbach und gegen den Malergehilfen Walter Bernhard Lenk richteten. Die beiden Spitzbuben hatten alle möglichen Dinge gestohlen. Ersterer erhielt 6 Monate, der andre 5 Monate Gefängnis zudiktiert.

Abnehmen der Rucksäcke vor dem Besteigen der Straßenbahn. An den Straßenbahnwagen sind in letzter Zeit sehr viele Fensterscheiben durch Fahrgäste mit Rucksäcken eingedrückt worden. Die Ersatzforderung führt fast stets zu Weiterungen. Mit Rücksicht auf die hohen Kosten — ein Glas kostet jetzt 20 000 M. und mehr — sieht sich die Verwaltung der Straßenbahn zu der Anordnung gezwungen, daß Rucksäcke vor dem Besteigen der Wagen abgenommen werden müssen und nicht wieder aufgenommen werden dürfen, solange der Fahrgast sich auf dem Wagen befindet.

In der Wohlfahrtspolizeiwache geboren. In einem Straßenbahnwagen der Linie 22 wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag — etwa 11½ Uhr — ein 21jähriges Mädchen aus der Südvorstadt von Geburtswehen überrascht. Der Straßenbahnschaffner kam eiligst nach der 21. Wohlfahrtspolizeiwache in Löbtau und bat um Hilfe. Im Nu wurden von den Beamten die ja immer bereitstehende Krankentrage ergriffen und einige Augenblicke später schon befand sich die werdende Mutter in den Räumen der Polizei. Man schickte natürlich schleunigst nach einer Hebamme, aber ehe diese eintraf, hatte das Kindlein, ein kräftiger Junge, schon das Licht der Welt erblickt, und es blieb der Dame mit den hilfsbereiten Beamten nur noch übrig, für die Beförderung von Mutter und Kind nach dem Friedrichstädter Krankenhause zu sorgen, wo beide auch wohlbehalten angekommen sind.

Zirkus Carrasani. In der Mittwoch-Nachmittagsvorstellung gelangt der Fremdenlegionär zur Aufführung. Als Einleitung wird ein zirzensischer Spielplan gezeigt. Nachmittags zahlen Kinder halbe Preise.

Viennigwerths Kasperle-Theater. Jeden Mittwoch, 4½ Uhr nachmittags, im Palmengarten. Morgen: Der gute Meergott Neptun oder Kasperle, der Dollaronkel.

Diebstahl von wertvollen Gemälden. 50 000 M. Belohnung. In der Zeit vom 6. Oktober bis Mitte November 1922 sind in München zwei Gemälde aus dem Nachlaße des verstorbenen Malers Philipp Helmer abhanden gekommen. Das eine Bild, ein Oelgemälde auf Leinwand gemalt, ohne Rahmen 48½×40 Zentimeter groß, stellt einen Mädchenkopf dar. Hut, Bekleidung, Hintergrund fast schwarz. Das Bild befindet sich in einem schwarzen, etwa 12 Zentimeter breiten handgekehlten Rahmen, innen und außen mit einer gleichfalls schwarzen gerippten Leiste versehen. Das andre Bild, ein Oelgemälde, eine Landschaft darstellend, ist 59½ mal 48 Zentimeter groß (Hochformat). Das Bild befindet sich in einem dunkelbraunen, etwa 20 Zentimeter breiten profilierten Rahmen, durch den in der Mitte eine etwa 2 Zentimeter breite, halbrunde, hellbraune Wulst läuft. An der untern rechten Ecke ist das Bild mit Ph. Helmer gezeichnet. Für Wiedererlangung ist obige Belohnung ausgesetzt.

Schreibmaschinendiebstähle. Gestohlen wurde in der Nacht vom 28. zum 29. Januar aus einem Geschäftslokal an der Waisenhausstraße eine Schreibmaschine, Mercedes, ohne Unterlagsbrett und Verdeckkasten, und 5000 Stück Zigaretten der Marke Sport. Für Wiedererlangung der gestohlenen Sachen hat der Geschädigte 50 000 M. Belohnung zugesichert. Gestohlen wurde weiter in der Nacht zum 26. Januar in Vorstadt Löbtau eine Reiseschreibmaschine, Meltos Helios, mit Walzentype, in einem gelblichen Eichenkasten. Die bestohlene Firma hat für Wiedererlangung der Schreibmaschine 100 000 M. Belohnung zugesichert. Ferner wurden in der Zeit vom 27. zum 29. Januar aus einer Werkzeughandlung am Wernerplatz zwei Schreibmaschinen, Ideal C, mit den Nrn. 57706 und 57734, gestohlen. Für Wiedererlangung der beiden Maschinen ist ebenfalls eine hohe Belohnung zugesichert worden.

Diebstähle. Gestohlen wurde einem Geschäftsboten auf der Prager Straße am 24. Januar ein Paket Zigaretten, das er für seine Firma in ein dortiges Stadtgeschäft bringen sollte. Das Paket enthielt 5000 Stück der Marke Reiners Gold in 25er Packungen im Werte von 150 000 M. — Gestohlen wurde ferner am 26. Januar einer Dame in einem hiesigen Konzerthaus eine silberne Handtasche, 14×20 Zentimeter groß, mit Ueberklappverschluß, ein silbernes Geldtäschchen, eine Elfenbeinrose und eine braune Brieftasche mit Wildlederfutter und hohem Geldbetrag. — Gestohlen wurde weiter in der Zeit vom 27. bis 29. Januar aus einer Baubude in der Liliensteinstraße Maurerhandwerkzeug, Kleidungsstücke und ein kleiner eiserner Ofen mit Rohr. Zum Abtransport der Sachen dürften die Diebe einen Handwagen benutzt haben.

Zwei Diebe festgenommen. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, zwei Diebe festzunehmen, die außer andern Diebstählen in der Zeit vom 18. bis 21. Januar aus verschiedenen Häusern der Alt- und Neustadt von der Treppen- und Flurbeleuchtung die Messingbrenner und die Ventile (sogen. Glocken) aus Messing von den Spülvorrichtungen der Aborte gestohlen haben. Personen, die auf diese Weise geschädigt worden sind und noch keine Anzeige erstattet haben, können dies bei der Kriminalpolizei, Schießgasse 7, 1., oder der nächsten Polizeistelle nachholen.

Proletarische Freidenker. Dresden. Sonntag den 4. Februar nachmittags 3 Uhr, Jahreshauptversammlung im Kaulbachhof, Kaulbachstraße 16. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Arbeiter-Esperantisten! Donnerstag, abends 7 Uhr, Zusammenkunft im Volkshaus, Nitzenbergstr., Zimmer 9. Gäste herzlich willkommen. Freitag beginnt ein neuer Esperanto-Kursus für Anfänger in der Volksschule, Freiberger Platz. Beginn abends 7 Uhr. Anmeldungen werden nächsten Donnerstag abend im Volkshaus oder auch bei Beginn des Kursus entgegengenommen.

Vereinigung zur Förderung der weltlichen Schule für die innere Neustadt. Die Jahreshauptversammlung findet bestimmt am Mittwoch, abends 6½ Uhr, im Jugendheim, Oppellstraße 12, 1., statt. Tagesordnung und Unterhaltungsprogramm unverändert. Saal ist geheizt. Kein Trinkzwang. Gäste sind willkommen.

Eltern der 3. Volksschule, Fröbelstraße. Mittwoch den 31. Januar, abends 7 Uhr, spricht in der Turnhalle Herr Lehrer Viewegh über: Die sittliche Erziehung in der weltlichen Schule. Pflicht aller Eltern der weltlichen Richtung ist es, diese Versammlung zu besuchen und dafür zu agitieren.

Esperanto! Der angekündigte Kursus beginnt nicht am 2. Februar, wie irrtümlich angezeigt, sondern den 9. Februar. Kursusbeitrag beträgt 600 M. ausschließlich Lehrbuch. Arbeitslose und Lehrlinge erhalten Ermäßigung.

Dresdner Umgebung

Bezirkssteuern vor dem Kreisausschuß

Der Bezirksverband Dresden-Altstadt hat bekanntlich eine Erhöhung der Schankerlaubnissteuer beschlossen, um der fortschreitenden Geldentwertung Rechnung zu tragen. Die Steuersätze schwanken zwischen 6000 und 90 000 M. Der Berichterstatter bezeichnete diese Sätze zwar als hoch, betonte aber, daß es jetzt nicht selten vorkomme, daß Ausländer Gastwirtschaften erwerben. Deshalb halte man entsprechend hohe Steuersätze für notwendig. Für Inländer würden die Steuern sich natürlich viel niedriger halten. Der Kreisausschuß hat den Nachtrag zur Steuerordnung genehmigt, versagte aber seine Zustimmung zu dem Beschluß der Bezirksversammlung, wonach die Amtshauptmannschaft ermächtigt wird, von sich aus noch weiter in der Steuererhöhung zu gehen, einmal der Konsequenzen wegen und zum andern, weil der Bezirksverband jederzeit in der Lage sei, rechtzeitig mit einem neuen Nachtrag an die Aufsichtsbehörde heranzutreten.

Der zweite Nachtrag zur Bezirks-Vergnügungssteuerordnung — Einführung der Tanzlourensteuer — wurde auf Vorschlag des Berichterstatters an die Amtshauptmannschaft zurückgegeben. Maßgebend dafür war der Wunsch der Beteiligten selbst. Es haben nämlich neuerdings Besprechungen zwischen den Vertretern der Saalwirte und der Amtshauptmannschaft stattgefunden, wobei erstere gewünscht haben, daß diese Steuer jetzt noch nicht in Kraft treten möge. Die Amtshauptmannschaft hat dazu erklärt, daß es ihr, da die Regelung auf einen vermeintlichen Wunsch der Saalinhaber erfolgt sei, recht wäre, wenn sie noch einmal Gelegenheit hätte, zu der Angelegenheit Stellung zu nehmen. Weil sich die Saalwirte gegen die Tanzlourensteuer wendeten, läge für die Amtshauptmannschaft kein Grund vor, sie gegen deren Willen einzuführen.

Aus dem Parteileben

4. Unterbezirk

Kinderschutzkommission Dresden-Neustadt. Mittwoch, nachmittags von 3 Uhr an, Spieltag im Jugendheim. Vesperbrot ist mitzubringen und, wenn möglich, ein Brikett.

5. Unterbezirk

Gruppe 7. Morgen Mittwoch, abends 7½ Uhr, findet im Vortragssaal der Kunstgewerbeakademie, Eliasstraße 34, 2., ein Lichtbildervortrag über: Riesen und Zwerge im Innern Afrikas, statt. Den Vortrag hält Herr Direktor Heidrich vom Museum für Völkerkunde. Die Veranstaltung ist durch die VVK vermittelt. Eintrittspreis 50 M. Karten sind noch am Eingang zu haben. Die Unterkassierer werden dringend ersucht, noch nicht abgerechnete Karten sofort an den Genossen Wan zurückzugeben.

Altstadt. Freitag, abends 7½ Uhr, Mitgliederversammlung im Braunschweiger Hof, Freiberger Platz. Um bestimmtes Erscheinen wird dringend ersucht. Gäste willkommen.

6. Unterbezirk

Kinderschutzkommission Cotta, Briesnitz-Leutewitz. Mittwoch, 2 Uhr, Spieltag in der Schulturnhalle, Hebbelstraße.

Bezirk Leuben. Donnerstag abend 7½ Uhr, im Jugendheim, Frauenabend mit Vortrag der Genossin Büttner. Zahlreiches Erscheinen der Genossinnen wird erwartet.

Ortsgruppe Niedersedlitz. Freitag, abends 7½ Uhr, im Restaurant Stadt Dresden, Gruppenversammlung. Vortrag: Sozialdemokratie und Bodenreform. Referent: Genosse Wagner (Landessiedlungsgesellschaft). Da noch andre wichtige Tagesordnungspunkte zu erledigen sind, ist das Erscheinen aller Genossinnen und Genossen erforderlich. — Den Genossinnen und Genossen zur Kenntnis, daß die Genossin Margarete Neuhäuser verstorben ist. Seit 30 Jahren ist sie Mitglied unsrer Partei gewesen, ihre Treue zur Organisation soll uns als Vorbild dienen. Ehre ihrem Andenken.

Bezirk Coschebaude, Stetzsch, Kemnitz und Umgegend. Nächsten Freitag, abends Punkt 8 Uhr, sehr wichtige Mitgliederversammlung in der Talschänke zu Coschebaude. Die Mitglieder werden gebeten, für guten Besuch zu sorgen, da besondere Einladungen nicht weiter ergehen. — Die Beitragssammler werden ersucht, die bereits kassierten Mitgliederbeiträge sowie die alten Beitragsmarken sofort an Genossen Richter abzuliefern.

Kinderschutzkommission Striesen, Gruna, Blasewitz. Morgen Mittwoch, 3 Uhr, Spieltag im Merseburger Hof, Merseburger, Ecke Titiusstraße. Die Kinder treffen sich 2½ Uhr an den früher bekanntgegebenen Plätzen. Um 5 Uhr kleine Sitzung der Kinderschutzmitglieder. Die Genossinnen von Tolkewitz und Leubnitz-Neuostra sind hierzu eingeladen. Wenn irgend möglich, sollen die Kinder ein halbes Brikett mitbringen.

Wettervorhersage für den 31. Januar

Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte

Veränderliche Bewölkung, nachts starke Abkühlung, stellenweise Niederschläge.

Wetterlage: Nachdem ein Randgebilde der nordöstlichen Depression, die nunmehr im Abziehen begriffen ist, Mitteleuropa durchzogen hat, ist die Witterung daselbst etwas günstiger geworden. Trotzdem haben wir mit dem baldigen Eintritt neuer Störungen zu rechnen, denn die Druckverteilung ist über Zentraleuropa ziemlich unregelmäßig und bei Island naht rasch ein neues Tiefdruckgebiet. Es steht somit veränderliche Bewölkung in Aussicht. Bei allmählichem Aufklären wird die Temperatur stärker sinken. Mit stellenweisem Auftreten von Niederschlägen ist zu rechnen.

Wintersport. Wetterbericht vom 29. Januar 1923. (Mitgeteilt von der Sportabteilung des Modewarenhauses Renner.) Schellerhau: Es schneit, bedeckt, Nebel, Barometer 703, fallend, Null Grad, Schneehöhe 80 cm, 5 cm Neuschnee, Ski gut, Schlitten gut. Altenberg: Schneefall, Barometer steigt, NW., Null Grad, Schneehöhe 100 cm, 5 cm Neuschnee, Ski sehr gut, Schlitten sehr gut. Geising: Tauwetter, Barometer 710, fallend, W, +2 Grad, Schneehöhe 50 cm, Ski mäßig, Schlitten mäßig. Zinnwald-Georgenfeld: Bedeckt, —1 Grad, Schneehöhe 150 cm, Ski sehr gut, Schlitten sehr gut.

Stenotyp.- u. Handelskurse
1. Februar 6, 4, 7 Uhr. Auskk. u. Prospekt frei. Sonderklasse für Teiln. mit höh. Schulbildg.
Rackow, Altmarkt 15. Tel. 17137

Markgrafenstr. 40
Neuständer Edelmetallzentrale
kauft dringend auf streng reeller Basis
Verwiegen vor den Augen des Verkäufers
Gold-, Silber-, Platin-
Gegenstände, Bruch, Zahngebisse und
Double
auch in kleinsten Mengen
Preußer & Glaser
Markgrafenstr. 40
Geschäftszeit 9—12½ u. 3—6 Uhr.
Telephon 17484

Sie erreichen
auch durch ein kleines in der Dresdner Volkszeitung erscheinendes Inserat
Ihren Zweck
Werbt
unablässig für die
Volkszeitung